

Deutsch-Ostafrikanische Zeitung.

Mit den Gratisbeilagen:

„Amtlicher Anzeiger für Deutsch-Ostafrika“ und „Illustrierte Unterhaltungsbeilage“

Publikationsorgan der Wirtschaftlichen Vereinigung von Dar-es-Salaam und Hinterland, des Landwirtschaftlichen Vereins, des Wirtschaftlichen Vereins Uindi und des Wirtschaftlichen Verbandes Rufiji.

Dar-es-Salaam
11. Oktober 1913
Erscheint
zweimal
wöchentlich.

Bezugspreis:

für Dar-es-Salaam vierteljährlich 4 Mk., für die übrigen Teile Deutsch-Ostafrikas vierteljährlich einschließlich Porto 6 Mk. Für Deutschland und sämtliche deutsche Kolonien vierteljährlich 6 Mk. Für sämtliche übrigen Länder halbjährlich 14 Mk. Amtlicher Anzeiger für Deutsch-Ostafrika, allein bezogen, jährlich 8 Mk. oder 12 Mk. Bestellungen auf die D.-O.-A. Zeitung und ihre Nebenblätter werden von der Geschäftsstelle in Dar-es-Salaam (D.-O.-A.) und dem Büro in Deutschland, Berlin SW. 11, Defenbacherstraße 28-29 sowie von sämtlichen deutschen und österreichisch-ungarischen Postanstalten entgegengenommen.

Anzeigengebühren:

für die 6-gelbaltene Zeile 35 Heller oder 60 Pf. Mindestsatz für eine einmalige Anzeige 2 Mk. oder 3 Mk. Für Familienanzeigen sowie größere Anzeigenaufträge tritt eine entsprechende Preisermäßigung ein. Anzeigen nehmen die Geschäftsstelle in Dar-es-Salaam und das Büro in Deutschland, Berlin SW. 11, Defenbacherstraße 28-29 sowie sämtliche größeren Annoncen-Expeditoren entgegen.

Telegramm-Adresse für Dar-es-Salaam: Zeitung Dar-es-Salaam.

Jahr-
gang XV.

Nr. 82

Der Abdruck unserer Originalartikel ist nur mit voller Quellen-
Angabe gestattet.

Berliner Telegramme.

Zur Frage der Thronbesteigung des Herzogs Ernst August in Braunschweig.

Berlin, 9. Okt. (W. Z.) Wie von zuständiger Seite mitgeteilt wird, ist Prinz Ernst August der Meinung, daß die Äußerungen in seinem bekannten Brief an den Reichskanzler über das in dem Fahneneid liegende Versprechen so klar und bestimmt seien, daß niemand ein Recht habe, an seinen Worten zu deuteln und zu rütteln.

Es sei für ihn unverständlich, wie jemand daran zweifeln könne, daß dieses Versprechen auch in Geltung bleibe, sobald er deutscher Bundesfürst geworden sei und daß er sich an sein Versprechen für immer gebunden fühle.

(Wenn nicht die Nachrichten vom 6. d. Mts. über ein Wiederaufleben der Thronfrage vorlägen, — siehe das Reuters Telegramm in der Beilage unserer heutigen Ausgabe — würde das oben erwähnte Schiffs Telegramm wieder einfach unverständlich sein, die Red.)

Das Zentrum löst Schutztruppen- kommandeure ab!

Unter der vorstehenden Überschrift bringt die „Tägliche Rundschau“ in ihrer Abendausgabe vom 13. September die nachstehenden in der deutschen Presse begreifliches Aufsehen erregenden Ausführungen:

„Soeben hier eingetroffene Zeitungen aus unserer ostafrikanischen Kolonie melden, daß der verdiente Kommandeur unserer Schutztruppe, Oberstleutnant Freiherr v. Schleinitz, der sich augenblicklich auf Urlaub in Deutschland befindet, auf seinen Posten nicht mehr zurückkehren wird. Herr v. Schleinitz, der sich in der Kolonie und besonders bei der ihm unterstellten Schutztruppe der größten Beliebtheit erfreute, wäre also den fanatischen Angriffen zum Opfer gefallen, die der Abg. Erzberger gelegentlich der jüngsten Staatsberatung im Reichstag gegen ihn richtete. Ueber den aufsehenerregenden Fall, der in der Öffentlichkeit viel besprochen werden wird und im Reichstag wohl ein Nachspiel haben dürfte, erfahren wir folgendes:

Während der Beratung des Kolonialetat's erging sich der Abg. Erzberger in heftigen Angriffen gegen die Schutztruppe und ihren Kommandeur. Er behauptete, daß gelegentlich einer militärischen Expedition nach Urundi (zwischen Tanganika und Kivu) eine Reihe von Gewalttätigkeiten und Grausamkeiten gegen die Eingeborenen vorgekommen sein sollen. Diese Gewalttätigkeiten sollen von eingeborenen Hilfsvölkern verübt worden sein, die der Kommandant der Expedition v. Grauert angeworben hatte. Oberstleutnant v. Schleinitz soll es nun unterlassen haben, eine strenge Untersuchung einzuleiten und die Schuldigen zu bestrafen.

Bekanntlich waren die Beziehungen des früheren Gouverneurs v. Rechenberg zu Freiherrn v. Schleinitz recht gespannt. Ersterer behauptete, daß Freiherr v. Schleinitz die ihm unterstellte Schutztruppe zu dem Gouverneur in einen gewissen Gegensatz zu bringen versuchte. Als Herr v. Rechenberg im vorigen Jahre seinen Abschied nahm, gab er seiner Mißstimmung über das Verhalten des Kommandeurs unvorhöhlen Ausdruck. Hierauf erfolgte im Winter der scharfe Zentrumsvorstoß gegen Herrn v. Schleinitz. Am 15. März trat dieser von Tanga aus seinen Europaurlaub an, und als er sich im Reichskolonialamt meldete, wurde ihm zu verstehen gegeben, daß

man ihn nicht mehr im Kolonialdienst verwenden könne, da man vom Zentrum Ruhe haben wolle. Schleinitz beantragte daraufhin eine Disziplinaruntersuchung gegen sich, die auch eingeleitet wurde und mit einer vollständigen Rechtfertigung für den verdienten Offizier abschloß. Alle gegen ihn erhobenen Vorwürfe stellten sich als vollständig haltlos heraus.

In den letzten Tagen scheint sich in der Angelegenheit, wohl mit Rücksicht darauf, daß man den Sturm der öffentlichen Meinung fürchtet, eine Wendung vorzubereiten, denn Herr v. Schleinitz wurde angedeutet, sein schon längere Zeit fertig geschriebenes Abschiedsgesuch noch nicht einzubringen, und auf die Rückkehr des Staatssekretärs Dr. Solz zu warten, der die endgültige Entscheidung treffen soll.

Unter dem 16. September meldet die „Tägliche Rundschau“ dann noch, daß eine Widerlegung ihrer Darstellung bisher von keiner Seite erfolgt sei, und daß nur die „Germania“ eine lahme Erwiderung, gestützt auf die Auffassung der „Kreuzzeitung“, daß die Ausführungen der „Täglichen Rundschau“ wohl nicht unbeanstandet bleiben würden, von sich gegeben habe.

Es ist hier vielleicht zweckmäßig, sich noch einmal an die Reihenfolge der Angriffe des Zentrums gegen den verdienten Kommandeur der Schutztruppe, Freiherrn von Schleinitz, zu erinnern. Zuerst wurde gegen ihn der Vorwurf erhoben, daß er die Unteroffiziere der Schutztruppe gegen den damaligen Gouverneur von Rechenberg aufgehetzt habe. Diese Verdächtigung wurde bereits vom dem Kolonialstaatssekretär Excellenz Dr. Solz im Reichstag zurückgewiesen, und als die Zentrumsprelle trotzdem fortfuhr, diese Vorwürfe zu wiederholen, konnten wir unter der Überschrift: „Haltlose Verdächtigungen“ in unserer Nr. 36 vom 3. Mai d. Jhrs. folgendes feststellen:

„Trotzdem der Staatssekretär des Reichskolonialamts, Excellenz Dr. Solz, schon im Reichstag selbst die Behauptung des Abgeordneten Erzberger: „Der Kommandeur der Schutztruppe habe seine Unteroffiziere vor sich versammelt und habe mit seinen Unteroffizieren gewisse Meinungsverschiedenheiten, die er mit seinem Vorgesetzten, dem Gouverneur, hätte, (es handelt sich hierbei noch um Herrn v. Rechenberg, die Red.) vor diesen Unteroffizieren besprochen, um möglicherweise ihre Sympathie für sich in Anspruch zu nehmen“ kräftig zurückgewiesen hat, benutzt die Zentrumsprelle und Blätter vom Schlage der „Welt am Montag“ diese Ausführungen, um weiter gegen den verdienten Kommandeur der Schutztruppe, Oberstleutnant Freiherrn v. Schleinitz zu hetzen. Wir sind von zuständiger Stelle dazu ermächtigt, hier festzustellen, daß die Anschuldigungen des Abgeordneten Erzberger völlig unzutreffend sind. Damit dürfte nun wohl endgültig der eingeleitete Heftkampf gegen Freiherrn v. Schleinitz der Boden entzogen sein. Diese haltlosen Verdächtigungen sowohl wie die zuerst gegen Oberstleutnant Johannes von demselben Abgeordneten ausgesprochenen können nur eine gewisse Erklärung finden in dem blinden Hass, dem sie augenscheinlich entspringen sind.“

Nachdem dieser Angriff gegen den dem Zentrum aus naheliegenden Gründen mißliebigen Herrn v. Schleinitz also gescheitert war, müssen, wie hier infolge des Rundschauartikels erst jetzt bekannt wird, die allerdings recht bedauerlichen Vorgänge aus den Jahren 1908/09, die aber dem Zentrum sicher schon seit geraumer Zeit bekannt waren, auch schon während der Verwaltungszeit des Herrn von Rechenberg, jetzt 1913 dazu dienen, einen neuen Feldzug gegen den Kommandeur der Schutztruppe, der direkt mit diesen Vorgängen nichts zu tun hat, zu eröffnen. Die Zusammenhänge erscheinen hier ziemlich durchsichtig.

Wir möchten überdies das Zentrum, das ja nun die Verantwortlichkeit der Kommandeure für die ihnen unterstellten Truppenteile heranzieht, um Herrn v. Schleinitz ein Grab zu graben, auf folgendes aufmerksam machen: Soweit wir unterrichtet sind, und zwar auf eine Anfrage bei dem damaligen stellvertretenden Gouverneur, Geheimrat Meißner,

bei der ersten Erwähnung der Urundi-Vorkommnisse im Reichstag, — damals in Verbindung mit dem Namen des leider zu früh verstorbenen Oberstleutnant Johannes — hat Herr v. Schleinitz Veranlassung genommen, dem kurz nach dem Bekanntwerden der Vorkommnisse im Schutzgebiet anwesenden Kommandeur der Schutztruppen, Herrn von Glasenapp die Sache vorzutragen, und dieser hat die von Herrn v. Schleinitz getroffenen Maßnahmen gebilligt. Herr v. Schleinitz kann man also auf Grund dieser Tatsachen noch weniger als schon an und für sich für die Vorgänge in Urundi verantwortlich machen.

Wir schließen uns der in der „Täglichen Rundschau“ ausgesprochenen Erwartung an, daß in dieser Sache noch eine „Wendung“ stattfinden wird. Dagegen, daß verdiente Kolonialbeamte und Offiziere parteipolitischen Rücksichten geopfert werden, dagegen kann man sich nicht kräftig genug zur Wehr setzen. Die Zeit vor 1907 wollen wir nicht wieder haben. Wir sind der festen Überzeugung, daß auch der Herr Staatssekretär des Reichskolonialamts, Excellenz Dr. Solz, diesen unseren Standpunkt teilt. Wiederholt hat er ja, und zwar gerade noch während der diesjährigen Frühjahrstagung im Reichstag, zum Ausdruck gebracht, daß Parteinteressen und Parteirücksichten in kolonialen Dingen zurückzutreten haben. Den Andeutungen, selbst wenn vereinzelte tatsächliche Vorkommnisse sie zu unterstützen scheinen, daß Rücksichten auf Wünsche einflußreicher Parteien im Reichskolonialamt einen größeren als wünschenswerten Einfluß ausübten, wollen wir vorläufig keinen Glauben schenken. Dr. Z.

Große oder kleine Bezirks- ämter!*)

Der Etat 1913 weist zum erstenmal neben den bisherigen 17 Bezirksämtern, 2 Militärstationen und 3 Residenturen 2 Stationen als Neuerung auf. Beantragt waren zwei weitere Bezirksämter, statt deren wurden aber nur zwei Stationen erster Klasse bewilligt. Arusha wurde von Moschi, Wissemburg von Ujiji losgetrennt und zu Bezirksämtern erhoben. Bagamojo und Songea wurden zu Stationen erster Klasse herabgesetzt. Man glaubt also anscheinend beim Gouvernement an die Notwendigkeit, die Gebiete der Bezirksämter verkleinern zu müssen, um eine intensive Verwaltung herbei zu führen. Die Entwicklung der Kolonie bringt es zwar mit sich, daß infolge des Baues der Bahnen früher wichtige Bezirke an der Küste so an Bedeutung verlieren, daß sie als selbständige Verwaltungsbezirke aufgegeben werden müssen, während große Bezirke im Innern, wie z. B. Moschi, infolge allzu schneller Entwicklung mit Notwendigkeit eine Teilung erfordern, um nicht die Verwaltung zu erschweren. Auch soll es nicht verkannt werden, wenn die Regierung Bezirke ohne Bedeutung, die sich schwer in den Rahmen eines anderen Bezirks einpassen lassen, wie z. B. Songea nach Südafrikanischem Muster als Verwaltungsgebiete zweiter Ordnung weiter bestehen läßt. Immerhin will es erscheinen, als ob eine Vermehrung der Bezirke und eine Zersplitterung der bestehenden Verwaltungsorganisationen an sich nicht erwünscht ist.

Es ist zwar etwas verlockendes, wenn der Ansiedler sein Bezirksamt in der Nähe hat und dort schneller eine Entscheidung erfahren kann, als wenn er sich zunächst an eine Nebenstelle oder einen Polizeiposten wenden muß, diesem Vorteil stehen aber recht große Nachteile gegenüber, die zur Vorsicht bei der Vermehrung der Verwaltungsstellen zwingen.

*) Immer klarer stellt sich heraus, daß die Einteilung des Schutzgebietes in seine jetzigen Bezirke nicht mehr der fortschreitenden wirtschaftlichen Entwicklung entspricht, auch politisch scheitern bei der Einrichtung der Bezirke verschiedene wichtige Punkte früher übersehen worden zu sein. Wie eröffnen mit diesem Artikel eine Aussprache über die Frage der Neuorganisation der Lokalverwaltung, die hier.

Ein kleiner Bezirk wird zwar intensiver verwaltet; die Allgemeinheit leidet aber darunter. Es ist selbstverständlich, daß jede Bezirksverwaltung ihr bestes für die wirtschaftliche Hebung ihres Bezirks versucht, sie geht aber häufig recht einseitig hierbei vor, sodaß die Allgemeinheit kaum einen Vorteil davon hat. Ein Verwaltungschef sucht z. B. sein Ziel in der einseitigen Entwicklung von Eingeborenenkulturen, obgleich die Leute seines Bezirks viel größeren Vorteil davon hätten, wenn sie durch Arbeit die Plantagen des Nachbarbezirks unterstützten. Ein anderer Bezirk sieht sein Ziel in der Anlage von Straßen zu der Bezirkszentrale, während es zweckmäßiger im Interesse der Allgemeinheit ist, die Straßen an das Wegenetz des Nachbarbezirks anzuschließen und dadurch dem Bezirk eine gesteigerte Entwicklung zu ermöglichen. Es fehlt so häufig, an dem Interesse der einzelnen Bezirke für den Nachbarn, obgleich sich beide Teile bei größerer Rücksichtnahme auf einander weit besser stehen und der Allgemeinheit einen größeren Dienst leisten würden. Diese Nachteile werden vermieden, wenn die Bezirke groß und die intensivere Verwaltung durch eine Reihe untergeordneter Dienststellen gewährleistet wird. Hier sorgt der Bezirksleiter dafür, daß die einzelnen Teile seines Bezirks nicht zu sehr Sonderinteressen nachgehen, die Bedürfnisse der einzelnen Unterstellen untereinander ausgeglichen werden, und daß das Wegenetz so ausgebaut wird, wie es im allgemeinen Interesse notwendig ist.

Man denke nur an den Bezirk Bagamojo, der trotz gänzlichen Verschwindens seiner Bedeutung nun wieder anscheinend in der Form einer Station erster Klasse weiter erhalten bleiben soll. Schon ein Blick auf die Karte zeigt, daß er keine Existenzberechtigung mehr hat. Daß der westliche Teil des Bezirks, das fruchtbare Ngurugebiet wirtschaftlich zu Morogoro gehört und erst dann vollkommen zur wirtschaftlichen Ausnutzung gelangen kann, wenn es von der Bahn aus verwaltet wird, ist schon verschiedentlich erwähnt worden. Nguru wäre wirtschaftlich schon bedeutend weiter, wenn diese Verteilung früher ausgeführt wäre. Jeder Pflanzer, der in Südunguru arbeiten will, muß notgedrungen Anschluß an Morogoro suchen; denn nur auf dem Wege Mkwero-Kimamba oder Darawa-Morogoro geht sein Weg zur Küste. Morogoro findet in Nguru seine Arbeitskräfte und wird von dort mit Lebensmitteln versorgt. Die Nordpflanzler fänden den Arbeitertransportweg nur in Händen zweier Bezirke, Bagamojo als störendes Mittelglied schiebe aus; die Beaufsichtigung der Arbeitertransporte würde daher übersichtlicher.

An die Bahn muß dieses neue Wirtschaftsgebiet angeschlossen werden, das künstlich noch bis in die jüngste Zeit in Abbaulage von dem Küstenort Bagamojo gehalten wird. Der nördliche Teil des Wami gehört politisch zum Bezirk Pangani, denn er ist fast nur von Wasegua bewohnt; deren Hauptstätten im Hinterland von Pangani sind. Erst durch diese Regelung wird eine einheitliche Verwaltung der großen Stämme der Wasegua ermöglicht, die sich noch gern möglichst weit von den Behörden zu halten suchen. Das fortgesetzte Abwandern in die Landesteile, in denen der Eingeborene die Einwirkung der Verwaltung weniger zu fürchten braucht, hört auf, die Arbeitswilligkeit wird steigen und die Nordpflanzler können daran denken, wenigstens einen Teil ihres Arbeiterbedarfs im eigenen Lande zu decken. Solange noch die Baumwollpflanzungen bei Saadani bestanden, war noch ein gewisses Interesse vorhanden, diesen Teil nicht mit Pangani zu verbinden; jetzt muß der Strom der Arbeiter nach dem Norden geleitet werden. Der Rest des Bezirks südlich des Wami läßt sich ohne Schwierigkeit in den Bezirk Dar-es-Salam eingliedern, der dadurch manche Vorteile erziele.

Also man mache reinen Tisch und ziehe möglichst die Folgerungen der durch den Bahnbau schon längst herbeigeführten wirtschaftlichen Entwicklung. Die Einteilung der Lokalverwaltung muß mehr Rücksicht nehmen auf die sich immer klarer herausbildenden einzelnen wirtschaftlichen Interessengebiete. Wir haben im Vorstehenden nur ein krasses Beispiel dafür angeführt, wie manchmal selbständige Verwaltungsbezirke eher störend als fördernd wirken. Es will auch scheinen, als sei Bismarckburg ohne dringende Notwendigkeit von Udjidji abgetrennt worden, zumal nicht einmal die Ankunft der Bahn am Tanganika und die dadurch zu erwartende Umwälzung abgewartet wurde. Wirtschaftlich zusammenhängende Gebiete dürfen nicht in getrennter Verwaltung sein, durch Schaffung von Nebenstellen und Posten kann in einem großen Bezirk viel besser eine intensive und auch einheitliche Verwaltung erreicht werden. Einige große Bezirke werden auch viel eher den Weg finden, ihre gemeinsamen Interessen durch Bildung von Interessensverbänden zu regeln, als eine Vielheit kleiner Bezirke, die schließlich nur durch die noch verfrühte Form einer Provinzialverfassung zusammengehalten werden können.

R. B.

Kämpfe mit den Eingeborenen in Neu-Kamerun.

Als die ersten noch ungewissen Nachrichten von Eingeborenenunruhen im Munibeden von Neu-Kamerun, denen der Feldwebel Sievertsen zum Opfer fallen sollte, zur Küste gelangten, unternahm der Bezirksleiter Meffor Eltester zusammen mit dem Forstmeister Dr. Escherich und 24 Polizeisoldaten von Ufoko aus eine Expedition in das Aufstandsgebiet. Aus dem fieber über den Verlauf dieser Expedition im „Deutschen Kolonialblatt“ veröffentlichten ausführlichen Bericht des Bezirksleiters Eltester sei folgendes hervorgehoben:

„Die Schwierigkeiten begannen hinter Dweng nach der Ueberschreitung des Komo. In Mogobur hieß es, daß die nächsten Dörfer, Dert-Dörfer, uns aufauerten, ebenso seien die Wege in südöstlicher Richtung gesperrt. Unser Ziel war Metak, wo wir etwas von der Grenzexpedition zu erfahren hofften, über die niemand nähere Auskunft geben konnte. In Mogobur konnten die aufgeregten Träger nur mit Mühe vorwärts gebracht werden. Ich schickte den farbigen Feldwebel Jakibu, einen sehr ruhigen Soldaten, mit 6 Mann zur Sicherung voraus, dann folgten wir Europäer mit 4 Soldaten, dann die Trägerkarawane mit dem Rest der Soldaten. Jakibu stieß schon nach einer halben Stunde auf die erste sogenannte Wache, 4 bewaffnete Leute, die in dem vollkommen unübersichtlichen alten Jarmland an dem nur etwa 30 cm breiten Weg gedeckt gefesselt hatten. Diese Wache war gar nicht zum Schießen gekommen, sie war offenbar von der Spitze überfallen worden. Ich ließ sie festnehmen. Von jetzt ab wurde mit der äußersten Vorsicht und langsam marschiert. Schon nach wenigen Minuten hörten wir die ersten dumpfen Schüsse der Buschgewehre, denen der scharfe Knall der Soldatengewehre folgte. Ein Zweifel über die kriegerische Absicht der Gegner war nunmehr ausgeschlossen. Die Spitze war auf eine zweite Wache gestoßen. Die Kampfweise ist für den Europäer und die Karawane die denkbar gefährlichste. Im dichten Jarmland schießen diese Wacheleute auf etwa zehn Schritt und verschwinden, ohne daß man sie zu Gesicht bekommt. Die Spitze stieß auf eine dritte und vierte Wache, ehe sie an das Dorf herankam, wobei jedesmal Schüsse gewechselt wurden. Hier fand der Hauptwiderstand statt. Im Sumpfland, das nur auf wackeligen Stämmen zu passieren war, lagen die Dörter gedeckt. Im Dorf, dessen Eingänge durch schwere Pfähle verrammelt waren, wurde die Kriegstrommel gerührt und gesungen. Die Gegner schrien, wir dürften nicht passieren. In den Sumpf fielen vier Bangme des Dorfes Uisof. Während der Feldwebel mit der Spitze das Dorf von der Seite angriff, warteten wir vor dem Dorfe. Der Gegner flüchtete. Wir stiegen den sehr steilen Hang zum Dorfe hinan, zertrümmerten die Balken und drangen in das Dorf ein, in das die Spitze von der Seite eingedrungen war. Ich ließ sofort nach allen Seiten Wachen ausstellen. Nach etwa 20 Minuten kam im strömenden Regen die Trägerkarawane an. Verluste hatten wir nicht gehabt. Einem Soldaten war durch einen Schuß, der aus dem Dorfe abgegeben wurde, ein ediges Geschloß durch den Stiefel gegangen und hatte den Fuß geschrammt.

Ich ließ die Umgegend des Dorfes freischlagen, um Schußfeld zu erhalten und einen Ueberfall der Gegner zu verhindern. Die erbeuteten Gewehre und ein Faß Pulver wurden vernichtet. Der Gegner griff nachts nicht an. In der ganzen Umgebung wurde eifrig die Alarntrommel gerührt. Vor dem Abmarsch am nächsten Morgen wurde das Dorf in Brand gesteckt. Wenige Minuten hinter dem Dorfe wurde von der Seite in die Karawane hineingeschossen und ein etwa zehn Meter hinter uns gehender Träger am Rücken verletzt. Der Schuß kam nur aus nächster Nähe, auf etwa 3 bis 5 Meter, abgegeben sein: es war eine etwa drei Finger breite Brandwunde, die der Träger erlitten hatte und die nur von dem Feuerstrahl des Gewehres herrühren konnte. An der Reislust waren vom Schrot Schußspuren zu sehen. An dem Versteck des Schützen waren die Spitze, wir Europäer und einige Träger vorbeigegangen, ohne den Mann zu entdecken. Auf dem Weitermarsch nach Mfore begann in der etwa ein Kilometer hinter uns marschierenden Trägerkarawane ein Träger durch lautes Trillern die Bewohner von Mfore auf unser Kommen aufmerksam zu machen. Der die Aufsicht führende Geselle untersagte ihm dies zunächst, dann warf dieser Träger die Last weg und suchte zu entkommen. Der verfolgende Soldat hat ihn nicht erreichen können und erschossen. Diese drakonische Maßregel war notwendig. Es war den Trägern vorher ausdrücklich eingeschärft, daß jeder, der mit dem Feinde gemeinsame Sache mache oder entliefe oder zu entlaufen suche, erschossen würde.

Wie unüberlegt, jähzornig und wild die Leute sein können, erhellt am besten daraus, daß einer der Tragträger, der sein Gewehr und Haumeffer mit hatte und vor mir marschierte, bei Weitermarsch plötzlich aus mir unerklärlichem Grunde mit seinem Haumeffer auf den Dolmetscher und einen Soldaten

einzuhaufen begann. Er schlug den Soldaten zunächst auf den Kopf, verwundete ihn dann am Arm, der Soldat sprang darauf zurück, legte an und erschloß ihn. Es spielte sich dies nur einen Meter vor mir und so schnell ab, daß ich selbst nur Zeit hatte, vor dem wild um sich hauenden Träger und dann vor dem anlegenden Soldaten etwas zur Seite zu springen, ich wurde noch von dem Blute des Erschossenen am Arm bespritzt. Gleichzeitig sprang der Führer in den Busch, es war ein bewaffneter Mann. Nach dem Vorfall mit dem Träger war anzunehmen, daß dieser Führer alsbald sein Gewehr auf die Karawane abgefeuert und die ganze Dorfmannschaft zu unserer Verfolgung gehegt hätte. Der nachfolgende Soldat erreichte ihn nicht und erschloß ihn.

Das nächste Dorf, welches wir erreichten, war Uluas. Sämtliche Bewohner waren entlaufen. Kaum hatten wir das Dorf verlassen, als gleichzeitig auf die Trägerkarawane und auf uns, wieder in dichtem, unübersichtlichem Jarmland, bei einem starken Gewitter gefeuert wurde. Ein wenige Schritt vor uns Europäern marschierender Soldat wurde nur dadurch vor einem Bauchschuß bewahrt, daß sich das edige Geschloß durch die Patronentasche in eine Patronenhülse einbohrte. Die Soldaten der Trägerkarawane erschossen einen Gegner. Die Lage war sehr ernst. Die geringste Organisation der Gegner hätte uns verhängnisvoll werden müssen. Ein Ueberfall im Schutze der Dunkelheit wäre sehr verlustreich gewesen...

Erst in Mork, wo wir am 5. Juni eintrafen, erfuhren wir vom Tode Sievertsens und den übrigen damit zusammenhängenden Vorfällen..... Am 18. Juni erreichten wir Ufoga. Das Dorf war verlassen und von den Dorfbewohnern, die angeblich in die Gegend von Medege verzogen sein sollen, abgebrannt. Das Grab Sievertsens, an dem wir Kränze niederlegten, war unberührt. Wir errichteten ein provisorisches Lager. Nachts wurden nach allen Seiten Wachen aufgestellt. Ein Angriff erfolgte nicht.

Ein Vorgehen gegen diese anmaßende und freche Gesellschaft muß ich mir auf später aufschreiben. Mein Bestreben mußte sein, durch dieses Gebiet ohne Verluste so rasch wie möglich hindurchzukommen. Bei der drohenden Haltung der Bevölkerung mußte ich mit kriegerischen Verwicklungen rechnen, die wiederum bei der großen Zahl einheimischer Träger höchst wahrscheinlich einen Verlust an Trägern durch Entlaufen oder Tod nach sich gezogen und dadurch zu einem längeren Aufenthalt gezwungen hätten. Einen solchen Aufenthalt mußte ich unbedingt vermeiden, da wir weder für uns Europäer noch für die Leute irgendwelche Verpflegung hatten.“

Zur Frage des Abjages ostafrikanischer Baumwolle

wird uns in Erwiderung auf die Ausführungen in unserer Nr. 51 vom 25. Juni aus Kreisen der Hamburger Baumwollinteressenten mit der Bitte um Berücksichtigung geschrieben:

„Sie schreiben in Ihrer Zeitung, daß Hamburger Händler nicht den Marktwert der Ostafrikanischen Baumwolle bezahlen und daß in England erheblich bessere Preise für dieselbe Ware zu erzielen sei unter der Begründung, daß die hiesigen Händler zu viel an der Baumwolle verdienen wollen. Wir können uns kaum denken, daß Ihr Gewährsmann auch nur annähernd mit den hiesigen sowohl als mit den Liverpooler Verhältnissen im Baumwollhandel vertraut ist, denn sonst würde er niemals von Preisdifferenzen bis zu 15 Pfg. per Pfund sprechen können.

Wir selber machen in diesem Artikel nicht ganz unbedeutende Geschäfte und haben versucht in allen Märkten, vor allen Dingen in Liverpool, ostafrikanische Baumwolle unterzubringen und haben die Erfahrung gemacht, daß wir im Durchschnitt keinen besseren Preis erzielen konnten als auf dem Kontinent. Wir haben sogar die Erfahrung gemacht, daß wir in England monatlang die Baumwolle haben liegen lassen müssen und schließlich nicht annähernd unseren Einkaufspreis bei dem Verkaufe erzielt haben.

Was die Preise auf dem Kontinent anbelangt, so hat sich leider immer noch nicht genügende Nachfrage nach Ostafrikanischer Baumwolle entwickeln können und zwar aus dem einfachen Grund, weil die Partien zu unregelmäßig ausfallen. Es giebt nur verhältnismäßig wenig Spinnereien, die heute mit einer gewissen Regelmäßigkeit Ostafrikanische Baumwolle spinnen, und wenn Ihr Gewährsmann glaubt, daß diese paar Spinnereien große Preise bezahlen, sodaß die hiesigen Händler zu viel verdienen, irrt er sich ganz gewaltig.

Wir sind jederzeit bereit, durch unsere Bücher den Nachweis zu erbringen, daß das Geschäft nur mit einer kleinen Kommission gemacht werden kann und daß, um dieses Geschäft überhaupt machen zu können, wir resp. die anderen hiesigen Händler ge-

zwungen sind, größere Partien monatelang auf Lager zu nehmen.

Das Geschäft in Ostafrikanischer Baumwolle ist entschieden auszudehnen, wenn sich die afrikanischen Farmer dazu verstehen können, solche Baumwolle zum Versand zu bringen, die auch tatsächlich den Anforderungen hiesiger Spinnereien genügen würde.

Es wäre schade, wenn Ihre Leser sich durch den Artikel Ihres Gewährsmannes beeinflussen ließen, die Baumwolle nach Liverpool zu senden, denn

1. würden die Farmer die Erwartungen in England nicht erfüllt sehen, und
2. könnte die Baumwolle in Deutschland bald überhaupt keinen Interessenten finden, wenn die deutschen Spinnereien nicht in der Lage wären, die Baumwolle mit einer gewissen Regelmäßigkeit beziehen zu können."

Aus unserer Kolonie

Zusammenstoß auf der Tanganikabahn.

Am 9. ds. Mts., vormittags gegen 9 Uhr ereignete sich bei km 36,5 auf der Tanganikabahn ein Zusammenstoß zwischen dem landwärts fahrenden planmäßigen Materialzug 5 und einem Umbau-Heimzug. Letzterer war mit Bausteinen beladen und sollte, wie wir an zuständiger Stelle erfahren, mit dem Materialzug in der provisorischen Ausweiche bei km 34 kreuzen. Die beiden Lokomotivführer waren durch Kreuzungsbefehle benachrichtigt. Zwei Kilometer hinter der Ausweiche ereignete sich der Zusammenstoß, der infolge der dort vorhandenen Neigungsverhältnisse (Gefälle 20 ‰) äußerst heftig war. Zufolge des unübersichtlichen Geländes konnten die beiden Führer nichts tun, um den Zusammenstoß zu mildern.

Der seawärts fahrende Umbauzug führte an der Spitze einen Wassermotor, der den eigentlichen Anprall zwischen den beiden Lokomotiven auffing; diesem Umstande ist es wohl zu verdanken, daß die beiden Führer unverletzt blieben und die Maschinen nur wenig beschädigt wurden. Ein schwarzer Bremser wurde zwischen dem Wassermotor und der Lokomotive des Zuges 5 eingeklemmt und sofort getötet. Die Verletzungen von vier anderen Heizern und Bremsern sind sämtlich leichter Natur. Von den Betriebsmitteln wurden drei Wassermotoren, ferner drei offene und ein gedeckter Wagen schwer beschädigt. Die Schuldfrage wird durch das Kaiserliche Bezirksgericht festgestellt werden.

Ueber die Erkundungsarbeiten zur Fortführung der Usambarabahn

erfahren wir weiter: Die Erkundungsexpedition der Verlängerung der Usambarabahn nach Muansa hatte auch bei ihren weiteren Arbeiten auf der westlichen Bruchstufe des ostafrikanischen Grabens zwischen Manyarasee und Natronsee einerseits bis zum Gyaßisee und der Serengetisteppe auf der anderen Seite mit großen Schwierigkeiten in der Wasserbeschaffung für die Expedition zu kämpfen. Das ganze bis jetzt untersuchte Gebiet von Uruscha bis zur Serengeti weist eine außerordentliche Wasserarmut auf, die sich nach den geringen Regenfällen der vorausgegangenen Regenzeit zu einer direkten Wassernot für die Expedition gesteigert hat. Es ist zum großen Teil nur der ausgezeichneten landeskundigen Führung des Herrn Basi zu verdanken, wenn bisher die Arbeiten der Expedition in der geplanten Weise durchgeführt werden konnten.

Ein endgültiges Urteil über die einzelnen etwa in Frage kommenden Linienführungen wird natürlich erst nach Fertigstellung der Pläne möglich sein, doch steht schon jetzt soviel fest, daß eine Linienführung ungefähr in der von Baumann vorgeschlagenen Richtung, sowie überhaupt ein Aufstieg nördnördlich des Manyarasees bis zur englischen Grenze hin wegen der enormen technischen Schwierigkeiten, der zu großen Längenentwicklungen und der großen zu überwindenden Höhenunterschiede ausscheiden muß. Eine einigermaßen mögliche Linie hat sich bisher nur von der Nordspitze des Manyarasees aus und weiterhin an der Nordspitze des Gyaßisees vorbei nach Westen gegen Muansa ergeben.

Wir erfahren ferner, daß in diesen Tagen Dr. Bageler als Vertreter des Landwirtschaftsreferenten zur Teilnahme an den Erkundungsarbeiten abgereist ist, und zwar soll er von Muansa aus der großen Erkundungsexpedition in der Richtung nach

Uruscha hin entgegenmarschieren. Auf der Reise nach Muansa wird Herr Dr. Bageler auch die Baumwollstation Mabama bei Tabora besuchen.

Wir erhalten gerade bei Drucklegung dieser Notiz noch die drahtliche Meldung, daß die Erkundungsexpedition die Serengeti gut durchquert hat und in Karadi eingetroffen ist. Von hier aus ist der Weitermarsch am 5. Oktober angetreten und zwar hat sich die Expedition geteilt. Der eine Teil unter Herrn Frisch hat die Richtung direkt auf Muansa eingeschlagen, während der andere Teil unter Herrn Kröber den Umweg über die Nassa-Bucht (am Spekegolf) nimmt.

Carl Peters-Denkmal.

Für das Carl Peters-Denkmal sind ferner eingegangen und von uns dem Konto „Petersdenkmal-Fonds“ bei der Deutsch-Ostafrikanischen Bank, Daresalam, überwiesen worden:

Sammlung von Dodoma im Gesamtbetrag von 49 Rp., zu der folgende Herren beigetragen haben: Paulsen 5.—, Kessal 4.—, Marchner 3.—, Kuline 2.—, Mathern 3.—, Klever 3.—, Lohmeyer 3.—, Köhler 3.—, Janjon 3.—, Andre 3.—, Damme 2.—, Blutnit 3.—, Kochens 3.—, Dörbig 3.—, Gübner 3.—, Hilbig 3.— Rp.

Deutsch-Ostafrikanische Zeitung G. m. b. H.

Votales

— Evangelische Gemeinde. Morgen, am 21. Sonntag nach Trinitatis, wie üblich um 9 1/2 Uhr Gottesdienst.

— In voriger Woche besichtigte eine Kommission die für die Auseinandersetzung zwischen Landeskassus und Stadt in Frage kommenden Grundstücke. Die Wünsche, die seitens des Bezirksamts in Uebereinstimmung mit den Entschlüssen des städtischen Rats ausgesprochen wurden, werden, wie wir hören, seitens des Kaiserlichen Gouvernements berücksichtigt werden. Insbesondere wird auch hinsichtlich der Kuleppflanzung, für welche die Stadt erhebliche Aufwendungen gemacht hat, beim Reichskolonialamt beantragt werden, daß sie, obwohl außerhalb des eigentlichen Stadtbezirks liegend, im Eigentum der Stadt verbleibt.

— Die für den neuen Weg über den Simbasi in Frage kommenden Trassen sind nahezu vollständig aufgenommen. Wie uns mitgeteilt wird, beabsichtigt das Kaiserliche Bezirksamt die Interessenten in nächster Zeit zu einer Besprechung einzuladen. Das Für und Wider der einzelnen Trassen soll erst eingehend geprüft werden, ehe das Bezirksamt sich für den Bau einer bestimmten entscheidet wird.

— Unter den der Stadtverwaltung gehörenden Maultieren ist ein Fall von Tsetseerkrankung vorgekommen. Das von der Tsetseerkrankheit befallene Tier, welches sich jetzt in tierärztlicher Behandlung befindet, ist niemals außerhalb des Stadtbezirks verwendet und im vergangenen Juni gleich von Uden nach hier verbracht worden. Die Erkrankung ist daher wohl nur so zu erklären, daß das Maultier durch eine vereinzelte Tsetsefliege, die durch die Bahn oder durch von außerhalb eingetragene Wagen nach hier verschleppt wurde, infiziert worden ist. Das Vorkommen von Tsetsefliegen konnte allerdings bisher hier noch nicht festgestellt werden.

— Am 31. Juli d. Js ist der noch vielen älteren Afrikanern wohlbekannte Kapitän Thomaschewski in Berlin-Wilmersdorf im Alter von 68 Jahren verstorben. Thomaschewski war noch einer der alten Wissmannkapitäne, welcher, bevor er diese Stellung antrat, bei der ersten deutschen ostafrikanischen Pflanzungsgesellschaft tätig war und in Zanzibar in der Nähe von Vvububu eine Versuchs-Tabakpflanzung leitete. Ende der neunziger Jahre war Thomaschewski Kommandant der Gouvernementsflotte, bis er 1900 pensioniert wurde.

— Segelklub Daresalam. In der gestrigen ordentlichen Mitgliederversammlung, die im Kaiserhof tagte, wurde bekannt gegeben, daß der jüngstbeschlossene Verkauf der dem Klub gehörigen Gig und der „Martha“ inzwischen zu zufrieden stellenden Preisen bewirkt worden ist. Es wurde daraufhin beschlossen, ein neues seetüchtiges Fahrzeug, welches bequem mehrere Personen faßt, zu kaufen. Eine Kommission wurde mit der Anschaffung

betraut. Die gelegentlich dieser Tagung erfolgten namhaften Verzichtleistungen auf frühere ausgegebene Anteilscheine und die erfreuliche Anzahl neu aufgenommener Mitglieder, welche der Vorstand bekannt geben konnte, beweisen, welcher Sympatien sich der Segelklub erfreut. Für Sonntag, den 26. Oktober ist ein Wettsegeln für alle Klassen in Aussicht genommen und eine roge Beteiligung wird erwartet. Auch Boote von Nichtmitgliedern sollen aufgefördert werden.

— Klub-Konzert. Das nächste Konzert im Klub findet am Dienstag, den 14. ds. Mts., abends 1/2 8 Uhr statt. Es wird gebeten, Anmeldungen der Klubverwaltung rechtzeitig zukommen zu lassen.

— Musik-Konzert. Heute Abend 8 Uhr findet im „Wissmann-Hotel“ ein Konzert der Musik-Kapelle statt, wozu Herr Nijakowski durch Inzerat besonders einladet.

— Preisaus schreiben für Amateur-Photographen. Durch das im Inzeratenteil der heutigen Nummer veröffentlichte Preisaus schreiben des Herrn W. Grund-Rasthaus Bugu, ist den Herren Amateurphotographen Gelegenheit gegeben, ihre Kunst in der Aufnahme von wirklich guten Landschaftsbildern zu zeigen, wofür ihnen auch zugleich, außer der eigenen Befriedigung, ein Lohn in barer Münze winkt. Die an die Expedition der Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung bis zum 15. November einzusendenden Aufnahmen müssen mit einem Kennwort versehen sein, ein zweites verschlossenes Kover ist mitzusenden, das auf dem Umschlag das gleiche Kennwort trägt und in welchem auf besonderem Bogen Name und Adresse des Einsenders angegeben werden. Die Sichtung und Prämierung der Bilder wird von einer noch später zu ernennenden Kommission im Beisein des Herrn Grund geschehen. Die dann prämierten Aufnahmen werden während der Zeit von 2 Wochen in der Buchhandlung der D. O. A. Z. zur Ausstellung gelangen. Jedemfalls ist das Bestreben des Herrn Grund, für die landschaftlichen Schönheiten in unserer Kolonie — und das trifft vor allen Dingen auf unsere herrlich gelegenen Buguberge zu — erhöhteres Interesse zu erregen, dankend anzuerkennen. Die von der Kommission prämierten Aufnahmen beabsichtigt Herr Grund zur Herstellung von Ansichtskarten zu verwenden.

— Postnachrichten: 1. Postschluß zum Gouv.-Dampfer „Kaiser Wilhelm II.“ nach den Südstationen heute 5 Uhr Nachmittags.

2. Postschluß zum D. O. A. S.-Dampfer „König“ nach Bombay heute 5 Uhr Nachmittags.

3. Postschluß zum R. P. D. „Gertrud Woermann“ nach Europa Montag.

— Wie wir erfahren, ist der neue Fahrplan der D. O. A. S. für das Jahr 1914 in Berlin genehmigt worden. Auf seine Einzelheiten werden wir später noch ausführlicher zurückkommen. Heute mag nur erwähnt werden, daß die Schleifensahrt der von Süden kommenden Dampfer Daresalam-Kilindini-Tanga-Zanzibar-Daresalam, die sich immer größerer Beliebtheit, auch als kurze Erholungsreise, zu erfreuen begann, leider wieder in Wegfall kommt. An ihre Stelle tritt eine andere Schleifensahrt, die vor allen Dingen dem Verkehr zwischen Tanga und Daresalam zu Gute kommen dürfte. Nach dem neuen Fahrplan werden die von Europa durch den Suezkanal kommenden Dampfer Tanga und Zanzibar zunächst nur für Post und Passagiere anlaufen. Die Dampfer kehren dann nach Tanga zurück, um dort ihre Ladung zu löschen und dann von dort direkt nach Südafrika weiterzufahren.

— D. „König“ traf heute Nachmittags hier ein und fährt morgen Vormittags via Zanzibar, Tanga, Mombassa, Goa nach Bombay.

— R. P. D. „Gertrud Woermann“ wird morgen Abend hier erwartet, um voraussichtlich am Montag Abend von hier nach Europa zu fahren.

— Berichtigung. In einem geringen Teil der Auflage unserer letzten Nr. 81 ist in der Notiz „Fortschritt des Bau der Tanganikabahn“, worin die Rede davon ist, daß die Geißspitze noch 55 km von Kigoma entfernt sei, versehentlich 70 km gesagt worden.

Druck und Verlag: Deutsch-Ostafrikanische Zeitung, G. m. b. H. Daresalam.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Dr. Zingraff, Daresalam
Für Lokales und Inzerate: H. Ladeburg, Daresalam

Hierzu 3 Beilagen,
Nr. 58 „Amtlicher Anzeiger für Deutsch-Ostafrika“
und Nr. 39 „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Söhnlein

Rheingold

den feinsten Marken
Frankreichs ebenbürtig!

Zu haben bei den Usambara-Magazinen und den Niederlassungen der D.-O.-A.-Gesellschaft.

Devers & Co. G. m. b. H.

Daressalam - Tabora

Bretschneider & Hasche G. m. b. H.

Daressalam

Inventur-Ausverkauf.

Neu-Ankünfte per D. „Tabora“

1911er Moselweine:

Piesporter

Erdener Treppchen Auslese

Zeller Schwarze Katz Auslese

Portwein, Sherry, Malaga, Madeira, Lacrimae Christy, Muscatteller

Hennessy-Cognac, Meukow-Cognac

Cinzano-Vermuth

Münchener Bürgerbräu, Franziskaner

Hamburger Schmalz. Palmin

Dimitrino Cigaretten

Stahlwaren von J. H. Henkells, Solingen

Weisse und braune Kinderstiefel in allen Grössen

Emaill-Waschgarnituren

Pirschbüchsen 8 und 9,3 mm, Browning-Pistolen

Sämtliche Sorten Patronen

SCHREIBMASCHINE „KLEINADLER“

:: Neueste praktische Reiseschreibmaschine im Koffer ::
ferner: „Adler“, „Continental“ u. „Underwood“-Schreibmaschinen stets vorrätig.

Oele und Farben, Carbolineum

Ripolin-Lackfarben

Garten-Tischdecken.

Ankauf von Landesprodukten aller Art.

Kommissionsweiser Verkauf

Agentur der Messageries Maritimes, Marseille

HAUPTAGENTUR:

Internationaler Lloyd, Versicherungs-Actien-Gesellschaft, Berlin
Fluss-, Transport- und Seeverversicherung

Hamburg-Bremer Feuer-Versicherungsgesellschaft in Hamburg
Feuer-Assecuranz-Compagnie von 1877 in Hamburg

Reisegepäck-Versicherung.

Neuter-Telegramme.

Neues Aufleben der Welfenfrage?

Neuter meldet unter dem 6. ds. Mts. daß der Gegensatz zwischen Hohenzollern und Welfen wieder auflebt sei. Ein politischer Führer der Welfenpartei habe kürzlich erklärt, daß Herzog Ernst August von Braunschweig bei der Zusammenkunft in Karlsruhe vor seiner Verlobung mit der Kaiserstochter auf das Ansinnen, auf den Thron von Hannover Verzicht zu leisten, geantwortet habe: „Ehre geht vor Liebe“ und darauf das Zimmer verlassen habe. Unter Bezugnahme auf diese Darstellung und andere welfische Übertreibungen verlange nunmehr die deutsche Presse eine ausführliche Erklärung von Herzog Ernst August. Es werde behauptet, daß der Kaiser gedroht habe, dem Herzog Ernst August die Regierung des Herzogtums Braunschweig nicht zu übertragen. (Siehe dazu die Wolfseidung im Hauptblatt, die Neb.)

Oesterreichische Flotten- und Heeresvermehrung.

Aus Wien wird gemeldet, daß „Die Zeit“ erfahren hat, daß den Oesterreichischen Delegationen ein neues Flottenbauprogramm vorgelegt werden wird, in welchem der Ertrag der veralteten „Monarch“-Klasse durch Dreadnoughts vorgezogen sei. Für den Bau der Dreadnoughts würden 232 Millionen Mark und für den Bau von schnellen Kreuzern und Torpedobooten 82 Millionen Mark angefordert werden. Die Ausgabe solle auf 4 Jahre verteilt werden.

Gleichzeitig wird aus Wien gemeldet, daß der Ministerrat die Vermehrung der jährlich einzustellenden Rekruten beschlossen habe. Für die Rüstungen, die in Verbindung mit der Balkankrise stehen, wird ein Nachtragskredit von 360 Millionen Mark angefordert.

Zur Lage auf dem Balkan.

Neuter bestätigt die schon von Wolff (siehe unsere vorige Nummer, die Neb.) gemeldete Niederwerfung des Albaneraufstandes in der Nähe von Priskend durch die Serben und die Verfolgung der Albaner in der Richtung auf ihr eigenes Gebiet.

Der serbische Premierminister Pajitch, der gerade in diesen Tagen von seiner Baderreise zurückkehrte, erklärte, daß er der Ueberzeugung sei, daß es zu weiteren Konflikten auf dem Balkan jetzt nicht kommen werde, da alle Parteien kampfmüde seien.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ erklärt, daß die letzte Woche eine wesentliche Besserung sowohl der serbisch-albanischen als auch der griechisch-türkischen Schwierigkeiten gezeitigt habe, und daß die Gefahr, welche dem Frieden durch die vertriebene Anknüpfung der Frage der ägäischen Inseln droht habe, augenscheinlich beseitigt sei.

Aus Athen wird gemeldet, daß der türkische Bevollmächtigte zur Wiederaufnahme der Verhandlungen dort eingetroffen sei.

Zur irischen Frage.

Die amerikanischen Iren hielten in New-York eine Demonstrationssammlung ab, in der die Home Rule-Bill als ein großer Fortschritt gepriesen und die irische Partei in Großbritannien aufgefordert wurde, eine Verhandlung oder einen Kompromiß mit den Ulsterleuten abzulehnen. Diese wurden als eine lärmende, lächerliche „Handvoll“ Störenfriede bezeichnet, die in keiner Weise, weder politisch, noch moralisch, noch ihrer Zahl nach berechtigt seien, die irische Ulsterprovinz zu vertreten oder für sie zu sprechen.

Zwischen Sir Edward Carson und dem Führer der englischen Konservativen Bonar Law fand am 6. ds. Mts in London eine Zusammenkunft statt, um über die Annahme oder Ablehnung des Konferenzvorschlages und die eventuelle Grundlage der Konferenz zu beraten.

Der Streik in Dublin.

Die Arbeitnehmer nahmen die Vorschläge der Handelskammer zur Beilegung des Streiks an, die Arbeitgeber jedoch lehnten sie ab.

Zur Wahl Juanschitais.

Neuter bestätigt in seinem Telegramm vom 7. ds. Mts. die Wahl Juanschitais zum Präsidenten der Republik China nach

zwölftägiger Wahl mit 507 Stimmen, Ljuanheng erhielt 197 Stimmen. Die Begeisterung in Peking bei Bekanntwerden des Wahlergebnisses war groß. Die Anerkennung der Republik China durch die Mächte wurde für die nächsten Tage erwartet. Im ersten Wahlgang, an dem sich 759 Parlamentarier beteiligten, erhielt Juanschitai nur 471 Stimmen, Ljuanheng 154, die anderen zerstreuten sich auf insgesamt 24 Kandidaten, unter denen sich auch Wulingfu und Sunjaisen befanden. Der erste Wahlgang war ungültig und es mußte zu einem zweiten geschritten werden, der das vorstehende Ergebnis hatte.

Der Kommandant der „Hamidieh“ in Rom und London.

Der durch seine erfolgreichen Kreuzerfahrten während des Balkankrieges so rühmlich bekannt gewordene Kommandant des Kreuzers „Hamidieh“, Kapitän Keouf ist in Rom eingetroffen und wird von da nach London gehen. Kapitän Keouf hat den Auftrag, wegen Ankaufs von Kriegsschiffen für die türkische Regierung und wegen Engagement von Marineoffizieren zu verhandeln, um die ottomanische Marine auf eine stärkere Grundlage als bisher zu stellen.

Der nächste Schritt der demokratischen Regierung der Vereinigten Staaten.

Aus Washington wird gemeldet, daß Präsident Wilson in einer Rede ankündigte, daß der nächste Schritt auf dem von der demokratischen Regierung beschrittenen Wege, nach Erledigung der Tarifgesetzgebung, sein werde die Reform des Münzwesens. Er erwähnte seine Parteigenossen, auf dem als richtig erkannten Wege rüstig fortzuschreiten, er sei überzeugt, auch der Senat werde eher seine Zustimmung zu dieser Münzreform geben, als vielleicht einige Pessimisten jetzt zu glauben geneigt seien. Die „Silberwährung“ ist eine alte Kampfforderung der nordamerikanischen Demokraten gegenüber ihren politischen Gegnern, den Republikanern, die Neb.)

Wirkung der neuen Tarifgesetzgebung in den Vereinigten Staaten.

Präsident Wilson unterzeichnete in feierlicher Sitzung am 3. ds. Mts. das neue Tarifgesetz, zu dessen Durchführung die amerikanischen Zollbehörden etwa 10 Tage gebrauchen werden. Man schätzt die mit Rücksicht auf die zu erwartenden günstigeren Zolltarife in den Zolllagern liegenden Waaren auf nahezu 300 Millionen Mark an Wert. Auch erwartet man eine lebhaftere Steigerung der Einfuhr überhaupt.

Schiffszusammenstoß in der Nordsee.

Neuter berichtet daß der Dampfer „Gardenia“ auf der Fahrt nach Middleboro in die Nordsee bei dichtem Nebel mit dem Dampfer „Carnwood“ zusammenstieß. Die „Gardenia“ sank vier Minuten nach dem Zusammenstoß, ehe die Rettungsboote zu Wasser gelassen werden konnten. Ihre Kessel explodierten und zerfielen das Schiff völlig, die Besatzung wurde in die See geschleudert, bisher konnten nur vier Ueberlebende gerettet und eine Leiche geborgen werden, siebzehn Mann der Besatzung werden vermißt.

Ein Unglücksfall bei den brasilianischen Marine-mannövern.

Ein Dampfer, der mit Zuschauern an Bord den Marinemannövern bei Rio de Janeiro folgte, überkam einen kleinen mit Soldaten besetzten Schlepper, man fürchtet, daß dreißig Personen ertrunken sind.

Die Australische Flotte.

Das Eintreffen der Schiffe der australischen Kriegsflotte „Australia“ (das neue Flaggschiff) und „Sydney“ (Kreuzer) in Sydney gab zu imperialistischen Kundgebungen Anlaß. Die Frage der Flotte und der Reichsverteidigung wurde von Cool sowohl als auch von seinem Parteigegner Fisher als Ehrenpflicht Australiens gegenüber dem Mutterlande und als über den politischen Parteistreitigkeiten stehend bezeichnet. Im Verlauf der verschiedenen anderen Ansprachen wurde einer großzügigeren Einwanderungspolitik das Wort geredet, um ein weisses Australien und damit einen engeren Anschluß an das Mutterland für die Zukunft zu sichern.

Ein neues Erdbeben am Panamakanal.

Am 4. ds. Mts. fand gegen 5 Uhr nachmittags ein neues ziemlich heftiges Erdbeben in der Panamakanalzone statt, die Dauer betrug 10 bis 15 Sekunden. Auch diesmal soll der Kanal selbst keinerlei Schaden erlitten haben.

Der drohende Post- und Telegraphenstreik in England.

Der Verband der Post- und Telegraphenangestellten in England, dem rund 80000 Mitglieder angehören, hat den Premierminister Asquith und den Generalpostmeister ersucht, eine Abordnung zu empfangen, die Protest gegen einen Bericht über die Beschwerden der Angestellten des Post- und Telegraphendienstes vorbringen und gleichzeitig die unverzügliche Erhöhung der Gehälter um 15% verlangen sollte. Die letztere Forderung wird begründet mit den gegen früher erheblich höheren Kosten der Lebenshaltung.

Zum Besuch des österreichischen Thronfolgers in England.

Erzherzog Franz Ferdinand wird mit seiner Gemahlin, der Herzogin von Hohenberg (geborenen Gräfin Chotek), Anfang November in Windsor erwartet. Nachher ist noch ein Besuch des Herzogs von Portland auf Welbeck Castle in Aussicht genommen.

Sturmverheerungen in Alaska.

Die Stadt Nome in Alaska ist durch einen furchtbaren Orkan nahezu gänzlich zerstört worden. Die Goldwäscherei ist vernichtet und über 500 Häuser sind schwer beschädigt, gleichzeitig brach die eisige See über die Stadt hinweg und hinderte das Rettungswerk.

Unabhängigkeit der Philippinen?

Aus Manila wird gemeldet, daß der amerikanische Generalgouverneur Harrison ankündigte, daß die demokratische Regierung der Vereinigten Staaten sich mit dem Gedanken trage, den Philippinen die Unabhängigkeit zu geben, zuerst solle den Philippinos eine Mehrheit in beiden Häusern der gesetzgebenden Körperschaft der Philippinen gegeben werden.

Rückkehr des Herzogspaares von Connaught nach Kanada.

Das Herzogspaar von Connaught tritt am 17. ds. Mts. seine Rückreise nach Kanada an.

Beschlagnahme italienischer Gewehre in Irland.

In Drogheda, Newry Belfast und Derry beschlagnahmte italienische Gewehre und Bajonette sind nach Dublin in Sicherheit gebracht worden.

Keine englische Reichsmarinekonferenz.

Den letzten Meldungen zufolge wird die vorgeschlagene englische Reichsmarinekonferenz nicht stattfinden, die schwebenden Fragen werden mit den jeweils in London anwesenden Ministern der englischen Kolonien einzeln verhandelt werden.

Lagerhaus Zollahtertigung
Adolf Koch
Internationale Expeditionen
Eig. Fuhrpark BERLIN Krautstr. 36

Wir machen erneut darauf aufmerksam, daß bei
Abgabe von Offerten,
die durch unsere Expedition zur Weiterführung bestimmt sind, das Porto beizufügen werden muß.
Ferner bitten wir, um sonst unausbleiblichen Verwechslungen vorzubeugen, die Schiffr nebst Nummer genau anzugeben.
Verlag der D. O. A. Z.

HELFFERICH & Co.

Darressalam

Telegrammadresse
HELFFERICH

**Morogoro, Kilossa
Tabora, Kigoma**

HOCH- und TIEFBAU

Damen-Kleiderstoffe und Herren-Stoffe

passend für alle Zwecke versendet jedes Mass an Private
 Musterauswahl franko. Vertreter gesucht. Carl Barth, Greiz i. V. Mochau, Wehneri.

Bei der
Bremer-Ostafrika-Gesellschaft
 Daressalam

stehen zum Verkaufe:

Aexle — Schaufeln — Spaten
 Rode-, Glatt- und Saathacken
 Fensterzargen mit Laden — Ziegelbretter
 Kopierpresse — Geldkiste — Emaille-
 geschirr
 eiserne Bettstellen
 Zeltbetten — Zelttische — Zeltstühle.

Preise äusserst billig. Leipziger Baumwollspinnerei
 Kondition: netto Kasse. Pflanzungen.

F. GÜNTER.

Gegr. 1891 DARESSALAM Gegr. 1891

Drahtseile	Waschkessel
Hanftau	Wannen verzkt.
Flaggenleine	Giesskannen
Hanfwerk	Badewannen
Bindfaden	Sitzbadewannen
Mauerschnur	Douscheimer
Wäscheleinen	Eimer

Hochdruck-Dauerpackung, Plattengummi
 Kernleder-Treibriemen in allen gangbaren
 Breiten

Schloss-, Maschinen-, Schlüssel-, Eisengewinde-
 schrauben in grosser Auswahl.

Blech-, Fass-, Kessel- u. Gitternieten.

KRAUT & KAISER

Amtliche
 Bahnspediteure

TANGA

Spediteure des Kais.
 Gouvernem. für Tanga

TELEGR.-ADRESSE: SPEDITEURE

Boote an jedem Haupt- und Gouvernementsdampfer

Deutsche Ost-Afrika-Linie.

Regelmässige Postdampfer-Verbindung zwischen

Europa, Deutsch-Ost-Afrika und Süd-Afrika.

Nächste Ankunft von Europa

Dampfer „Admiral“	Kapt. Michelsen	18. Okt. 1913
„Feldmarschall“	„ Pens	1. Nov. 1913
„Prinzregent“	„ von Holdt	17. Nov. 1913
„Rhenania“	„ Nösel	1. Dez. 1913
„Kronprinz“	„ Greiwe	18. Dez. 1913

Nächste Ankunft von Bombay

Dampfer „Markgraf“	Kapt. Schapp	18. Okt. 1913
--------------------	--------------	---------------

Nächste Ankunft von Süd-Afrika

Dampfer „Bürgermeister“	Capt. Ulrich	22. Okt. 1913
„Windhuk“	„ Zobel	12. Nov. 1913
„General“	„ Fiedler	22. Nov. 1913
„Adolph Woermann“	„ Iversen	12. Dez. 1913

Nächste Abfahrt nach Europa

Dampfer „Bürgermeister“	Kapt. Ulrich	30. Okt. 1913
„Windhuk“	„ Zobel	13. Nov. 1913
„General“	„ Fiedler	30. Nov. 1913
„Adolph Woermann“	„ Iversen	13. Dez. 1913

Nächste Abfahrt nach Bombay

Dampfer „Markgraf“	Kapt. Schapp	28. Okt. 1913
--------------------	--------------	---------------

Nächste Abfahrt nach Süd-Afrika

Dampfer „Admiral“	Kapt. Michelsen	21. Okt. 1913
„Feldmarschall“	„ Pens	4. Nov. 1913
„Prinzregent“	„ von Holdt	20. Nov. 1913
„Rhenania“	„ Nösel	4. Dez. 1913
„Kronprinz“	„ Greiwe	21. Dez. 1913

Alle Schadenersatz-Ansprüche wegen zerbrochener resp. beschädigter Colli müssen innerhalb 8 Tagen nach Entlössung jedes Dampfers bei der unter-
 zeichneten Agentur vorgebracht werden. An besagten acht Tagen ist ein europäischer Angestellter der Agentur zwecks Regelung dieser Schadenersatz-
 Ansprüche Morgens von 9—10 Uhr im Zollhause. Nach diesem Zeitraum angemeldete Ansprüche können keine Berücksichtigung finden.

Nähere Auskunft erteilt die **Deutsche Ost-Afrika-Linie.**

41] Telegr-Adresse: Ostlinie Daressalam

Zweigniederlassung Daressalam.

Aenderungen vorbehalten.

Bremer Ost-Afrika Gesellschaft m. b. H.

Zweigniederlassung Daresalam

Fernsprecher Nr. 44.

Telegr.-Adr.: BREMA.

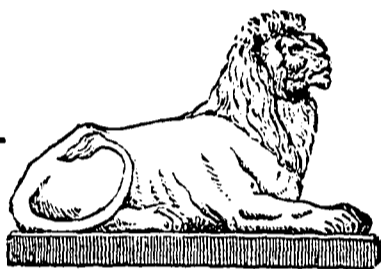
Eisenträger, in allen gangbaren Profilen
 Moskitogaze, Aluminium und Eisen verz.
 Garwens'sche Pumpen
 Zelte. Raubtierfallen

Sanatomur, abwaschbare Wasserfarbe für
 Innen- und Aussenanstriche
 Gemüseconserven, Wurstconserven
 Fischconserven, Früchte
 Butter, Käse, Bisquits

Gewürze, Fruchtsäfte und Getränke.

Alleinverkauf für O. O. Whisky und Bremer St. Pauli Bier.

Löwen-



Marke.

Die Standard Qualität.

Natura-Milch. Diese Milch ist im natürlichen Zustande konserviert und bildet den vollkommensten Ersatz für frische Milch. Sie wird auch von Kranken und Kindern leicht verdaut und ist ein unschätzbares Ernährungsmittel bei Malaria, Enteritis und anderen Tropenkrankheiten.

Kondensierte Milch. Gezuckerte kondensierte Vollrahmmilch feinsten Qualität.

Natura-Sahne. Sterilisierte Sahne in Büchsen zur Herstellung von Schlagsahne, Speiseeis, Bratensaucen und dergl.

Natura-Milch-Exportgesellschaft Bosh & Co. m. b. H.
 Waren in Meckl.

Erhältlich durch das Usambara-Magazin in Daresalam, Moschi, Tanga und Lindi, sowie durch sämtliche Niederlassungen der Allein-Vertreter:

Deutsch-Ostafrikanische Gesellschaft.

Buchbinderarbeiten

führt schnell und sauber aus

Deutsch-Ostafrikanische Zeitung
 G. m. b. H.

H. THEODOR □ DARESSALAM.

Upangastrasse, hinter dem Haus von M. Kuhnigk.

Maler für Schrift und Dekoration in Oel und Wasserfarben.

Lackieren, marmorieren und masern in allen Holzarten.

Beizen, mattieren und polieren.

Ausführung von Tischlerarbeiten und Reparaturen.

Schnellste Bedienung.

Solide Preise.

KURT SANDER, Hannover

Schuhwaren

Jacobi-
strasse 57

Spezialität: Kolonialstiefel. Schuhwaren für Eingeborene. Jagd-, Marsch- u. Reitstiefel. Sport- und Tennis-Schuhe. Segeltuch-Schuhe. Illustrierter Katalog. Man verlange Spezial-Offerte.

Erste Deutsche Ostafrikanische Bierbrauerei

Wilhelm Schulz, Daresalam.

Telegramm-Adresse:
 Brauerei Daresalam

Fernsprecher:
 No. 8

Brief-Adresse:
 Brauerei Schulz, Daresalam

Lagerbier □ Weißbier □ Braumbier
 Malzbier □ Porter
 pasteurisiert und haltbar.

Sodawasser aus destilliertem Wasser in Flaschen mit Patentverschluss, für den Versand in Champagnerflaschen.

Eis.

Flüssige Kohlenäure, chemisch rein in Bomben zu 10 und 25 Kilogramm, Versand nach auswärts.

Verkauf von Mais u. Maischrot. Schrotten von Mais, Mtama etc.

Eigene Verkaufsstelle in Tanga

Adresse: Verkaufsstelle der Schulzbrauerei, Tanga.

Verkaufsstelle in Tabora: Deutsch-Ostafrikanische Gesellschaft.

" " Mosha: Helfferich & Co.

" " Morogoro: F. K. Sailer.

Ostafrikanische Land-
 Gesellschaft m. b. H.,
 Daresalam

Aus unserem Konzessionsgebiet beiderseits d. Strecke Daresalam-Gulwe der Mittellandbahn verkaufen wir das für alle Arten von Plantagenland, das für alle Arten von Tropenkulturen geeignet ist, zu günstigen Bedingungen. — Interessenten wird gern Auskunft erteilt.

Viele Millionen
Conserven-Gläser



Einkoch-Apparate

Zur Herstellung v. Haushalt-Konserven in den Tropen notwendig. Viele Vorteile. Billiger Preis. Die neue Erfindung Dreyers Fruchtst.-Apparat „Rex“ bringt eine Umwälzung in der Säfte- und Gelee-Bereitung. Preisliste mit Rezepten gratis. Rex-Conservenglas-Gesellschaft Bad Homburg Nr. 60

Sich habe noch ein
gut erhaltenes Fahrrad
und ein
weiß lackiertes Bett
2x1,70 m mit 3 teiliger Mat-
trage, billig zu verkaufen.
Carl Haber.

Landwirt

36 Jahre alt, aus guter Familie und 5 Jahre in der Kolonie, mit sämtlichen Kulturen u. Neu- anlagen sowie Leutebehandlung vertraut, sucht gestützt auf gute Empfehlungen zum 1. Januar ev. früher anderweitige Stellng. Gef. Off. u. S. N. 131 an die Exp. d. Ztg. erb.

Dogcart,

event. mit Maultier und Ge-
schirr, ist preiswert zu
verkaufen.
Nachzufragen bei der Exp.
der D. O. A. Zeitung.

Ein
möbliertes Zimmer
zu vermieten. Zu erfragen
bei der Exp. der D. O. A. Ztg.

A. Rothbletz, Daressalam
Mechanische Bau- und Möbel-Tischlerei.
Ecke Upanga- und Ring-Strasse

Möbel aller Art
von dem einfachsten bis zu den elegantesten in Teak-, Eichen-,
Einheimischen und Tannenhölzern.

Indische Möbel in Teak- und Ebenholz
Rohr- und Wiener Stühle.

Ständig grosses Nutzholzlager
Moskitogaze, Beschläge etc. Abwaschbare Wasserfarben.
Kostenanschläge und Modellblätter stets gern zu Diensten.

Uebernahme von Tischlerarbeiten für Bauten.

Saubere Ausführung

Prompteste Lieferung

Meinen Freunden und Bekannten von Tabora
rufe von Daressalam aus nochmals ein Lebe-
wohl zu.
Julius Menck.

Zu verkaufen:
Junge echte Schäferhunde
(Eltern mit Stammbaum)
Költzsch, Bagamoyo.

Nachlass Walter Lieblinger.
Als Nachlaßpfleger über das Vermögen des verstorbe-
nen Ansiedlers **Walter Lieblinger** Kironotal-Iromba
fordere ich alle diejenigen, welche dem Verstorbenen noch
etwas schulden, auf, Zahlung bis zum
30. November 1913
an mich zu leisten. Bis zum gleichen Tage sind Forde-
rungen an den Verstorbenen, entsprechend belegt, bei
mir anzumelden.
Sekenke, Post Mkalama.
Hopp,
Nachlaßpfleger.

Gewehr (Büchslinte) zu kaufen ge-
sucht. Offerten unter S. 135
an die Expedition dieses Blattes.

Arbeiterverordnung
und
Anwerbeverordnung
Zu beziehen durch die
Deutsch-Ostafrikanische Zeitung G. m. b. H.

Junger Mann
aus der Kolonial- und Stoffebranche, 29
Jahre alt, evgl., gesund, tropenfähig,
militärrel., sucht gestützt auf beste Empfeh-
lungen Stellung in Süd- oder Ostafrika.
Offerten unter D. B. 307 an Rudolf
Wojte, Königsberg Pr. erbeten.

HEIRAT
ganz diskret und streng reell nur
durch Reunion internationale. Ernst
Gärtner, Dresden, Schulgutstr. 2. I.
Beste Verbindungen, besonders
für Herren in den Kolonien. Gegr
1887. Prosp. im versch. Kuvert
geg. 30 Pf. Marken aller Länder.

Kleines Automobil
zu kaufen gesucht. Offerten
unter S. 134 mit Preisangabe
an die Exp. der Zeitung.

Charlotte Zimmermann
Postfach 47 Platzvertretung Daressalam Postfach 47
für
Heinrich Jordan □ Königl. Hoflieferant

Neu eingetroffen:

Herren Box Calf-, Chevreaux-, Lack-,
Segeltuch-Schnürstiefel
Damen Chevreaux-, Lack-, Tennisstiefel
stabile gefütterte Tropensonnenschirme
Kinder-, Schul-, Regen- u. Sonnenschirme
Südwest-, Babyhäubchen, Babyschuhe
Herren-Stroh Hüte, Herren-Socken,
Beinwickel, Herren-Sportgamaschen.

Schlafanzüge, Nachthemden Safari-Joppen-Anzüge,
Jagd-Hemden, feines
Hemdentuch, 82 cm breit, pro Meter —,55 Heller,
Teller-, Gläser-, Messertücher, Leder- u. Scheuertücher.

Kaffeehuteel Rein- u. halbwoollene,
Flanell-Leibbinden,
erstklassige reine Kamelhaardecken
Krawatten, Schleifenbinder, Knoten
in modernsten, schönen Farben.

Tropenkoffer, Wachstuche, Militär-Effekten.
Waschkörbe, Kindertropenbetten, Schlafkörbe, Kinder-
stühle, eleg. Kinderwagen mit Hängfedergestell, Reiformkleider, Morgen-
röcke, Hausschürzen, Tendelschürzen, Herren u. Damen-
Gummiregenmäntel, Golfjackett.

Herrenkragen
Neu: Jackettärmel-
schutzmanschetten.

Spielzeug: Charakter-
Künstler-
Stoff-Puppen, unzer-
brechlich. Bilderbücher
auf Leinwand, Halma-
spiele, Schach-Figuren,
Kegel, Trommeln, Pau-
ken, Sandspiele, Solda-
ten, Rechenmaschinen,

Handarbeiten n. Brühls
neuen Rhodes-Vorlagen
Büffel-Decken, Handta-
schen, Läufer, Tablett-
Decken.

Gummibälle
Hampel-Männer, Mal-
bücher, Theater, Bau-
kästen.

Einweihung des Johanniter- Krankenhauses in Südwest.

In Keetmanshoop wurde am 26. August das neue Johanniterkrankenhaus in Gegenwart des Gouverneurs Dr. Seitz und seiner Gemahlin unter allgemeiner Beteiligung der Bevölkerung feierlich seiner Bestimmung übergeben.

Der Gedanke der Errichtung eines Ordenskrankenhauses im südwestafrikanischen Schutzgebiet ging von dem gegenwärtigen Großmeister des Ordens, dem Prinzen Eitel-Friedrich von Preußen aus. Er wurde lebhaft gefördert von den Rechtsrittern Kolonialstaatssekretär a. D. v. Lindequist und dem inzwischen verstorbenen Farmer und Rittermeister a. D. v. Heynig auf Farm Breckhorn im Bezirk Matatöhe. Anlässlich der Afrika-Reise des Kolonialstaatssekretärs Dr. Solz wurde vor Jahresfrist, am 6. Juli 1912, in dessen Gegenwart der Grundstein zu dem jetzt vollendeten Krankenhause gelegt. Dabei betonte Rechtsritter und Schutztruppenkommandeur v. Seydewitz in seiner Festrede, daß das Haus nach dem Muster des Windhuker Elisabethheimes in erster Linie als Frauenstation ausgebaut werden solle. Die günstige Lage von Keetmanshoop, das von drei Seiten bequem mit der Eisenbahn erreicht werden kann, wird viel dazu beitragen, daß das neue Heim seiner Bestimmung gerecht werden kann.

Südlich vom Johanniterkrankenhaus jenseits des Kanonenberges wurde gerade in den Einweihungstagen ein artesischer Brunnen erbahrt, der große Mengen guten Wassers liefert. Bis vor kurzem war das Vorkommen von artesischem Wasser in Deutsch-Südwestafrika noch gänzlich unbekannt. Erst in den letzten Monaten kommen von der Ostgrenze der Kolonie, am Rande der bisher als völlig wasserlos verschrienen Kalahari, mehrere Meldungen über Erschließung von artesischen Brunnen. Durch die Aufmachung derartig ergiebiger Quellen, wie die jetzt aus Keetmanshoop gemeldete, wird die Besiedelung des Landes zweifellos bedeutend gefördert werden.

Englische Presse, Polen und Bolen.

London, 2. September.

Zwei weitere Beiträge zur schlechten und falschen Orientierung der Auslandspresse über deutsche Verhältnisse sind zur Hand.

Von der sehr bedeutamen Rede des Prinzregenten von Bayern in Kehlheim hat die englische Presse, mit Ausnahme der „Times“, die allerdings recht gut berichtet hat, gar keine Notiz genommen. Das Gegenteil wäre recht erwünscht gewesen; besonders der Passus „daß die, welche auf deutsche Uneinigkeit rechnen, schwer enttäuscht werden würden“ kann gewissen Leuten hier nicht eindringlich genug empfohlen werden. Die Legende von der „Unbeständigkeit der deutschen Einheit“ ist ja allerdings französischer Import, aber man begegnet ihr nicht selten in letzter Zeit auch in England; wie z. B. der famose Sir J. Compton-Middett — ein großes liberales Licht — seine Forderung der Rückgabe Elsaß-Lothringens an Frankreich damit begründete, daß auch die deutsche Einheit in einem unglücklichen Krieg gegen Frankreich — was er durchaus nicht unter die Unmöglichkeiten rechnet — Gefahr laufe, zusammenzubrechen. Sogar gewisse Diplomaten sollen darauf spekuliert haben, wie z. B. Sir Fairfax Cartwright, als er noch in München operierte, und später in Wien. Er tritt ja nun vom Schauplatz ab, aber seine Schule bleibt. Die englische Presse brachte nichts von diesen bedeutamen Worten des Prinzregenten. Und sie waren doch nicht in letzter Hinsicht fürs Ausland bestimmt.

Der zweite Fall: die Kaisertage in Posen. Wieder nur der „Times“-Korrespondent hat darüber ausführlich und fair — man muß dies englische Wort

brauchen — berichtet, auch von den, bei aller Schärfe verständlichen Worten der Kaiserrede. Die „Daily Mail“ hat die Posener Kaisertage tendenziös zu einem vollständigen Fiasco aufgebauscht — natürlich wird von Berlin aus berichtet — ist allerdings freundlich genug, zuzugeben, daß die Polen politisch sich keine Hoffnung machen dürften, die Verflavung des deutschen Ostens indessen eine Möglichkeit sei, mit der man zu rechnen habe.

Die radikale Presse benutzt die Gelegenheit, Preußen die Leviten zu lesen. Es ist eigentümlich: Jahraus, jahrein kümmert man sich nicht um Polen und Bolen. Wenn sich aber dann die Gelegenheit bietet, erscheinen, wie auf Kommando, Artikel in der liberalen und radikalen Presse, die, fast Wort für Wort, der polnischen Geypresse, oder unserer sozialdemokratischen Presse entnommen sind und die preußische Regierung als brutale Unterdrücker darstellen. Eine sachgemäße Darstellung der preußischen Polenpolitik ist England und den Engländern noch niemals zugänglich gemacht worden. Und doch würde Preußen — und man braucht die Mißgriffe der preußischen Regierung dabei durchaus nicht zu verschleiern — dabei im Vergleich zur englischen Grenzpolitik, der konservativen und liberalen, glänzend abschneiden. Preußen hat in Posen niemals zerstört, wie England den irischen Wohlstand und die irischen Industrien zerstört hat, sondern nur aufgebaut.

Aber davon weiß das englische Publikum nichts, will auch nichts wissen und kümmert sich nicht darum. Das Interesse an den sogenannten „unterdrückten Nationen“ ist ein rein akademisches, und diese „kleinen Nationen“ geben sich einer verhängnisvollen Täuschung hin, wenn sie glauben, daß England auch nur den kleinen Finger für sie heben wird. Aber schon, um diese Illusion zu zerstören, wäre es gut, wenn von Zeit zu Zeit eine Darstellung von der anderen Seite zugänglich gemacht würde. Die englische radikale Presse zumal, die sich so sehr ins Zeug legt für die Besserung der deutsch-englischen Beziehungen, könnte solche Beiträge kaum zurückweisen.

Industrialisierung Indiens.

Von Moriz Schanz.

Wie in Amerika die industrielle Verwertung der vom amerikanischen Boden gewonnenen Rohstoffe im eigenen Lande betrieben wird, anstatt sie wie früher, dem alten Europa zu überlassen, so macht sich auch in Indien eine gleichgerichtete Bewegung geltend, über deren Stand und Ausichten der bekannte Spezialist für die Baumwollfrage, Moriz Schanz, in einem soeben für das Kolonialwirtschaftliche Komitee erstatteten und in dessen Organ als „Beilage“ veröffentlichten umfangreichen Gutachten über „Die Baumwollfrage in Ostindien“ folgendermaßen berichtet:

In den letzten Jahren ist in Indien die sogenannte „Swadeschi“-Bewegung entstanden, die darauf abzielt, die heimische Industrie gegenüber der Einfuhr zu entwickeln, wobei die Baumwollenindustrie den Grundstock bilden soll. Daß Indien diesem Ziele näher kommen wird, wenn auch nicht so rasch, wie es die Swadeschi-Anhänger wünschen, unterliegt keinem Zweifel. Alle Vorbedingungen für ein Aufblühen der Industrie sind in Indien gegeben: Gewerbliche Rohstoffe, Kohlen- und Eisenerz, geeignete billige Arbeitskräfte und ein großer Absatzmarkt. Noch ist Indien Agrarstaat und tauscht die Erzeugnisse seiner Landwirtschaft, wie Weizen, Jute, Baumwolle, Saaten und Häute gegen ausländische Industrieprodukte ein. Noch bringen ihm seine Rohstoffe einen Uberschuß über den Wert der Wareneinfuhr, der durch große Sendungen von Edelmetallen gedeckt werden muß. Auf die Dauer kann dies aber nicht so bleiben. Unter der englischen Herrschaft, welche die volksverheerenden inneren Kriege abgeschafft und die Seuchen eingeschränkt hat, wächst die Bevölkerung ins Ungemessene. Jahr für Jahr müssen neue Flächen dem Anbau von Brotstoffen gewidmet werden, so daß der Raum für die Kultur von Exportartikeln immer beschränkter wird. Auf die Dauer wird das Land nicht beides

zugleich, Brot sowohl wie Rohstoffe für den Export liefern können, zumal die Ernten nirgends unsicherer sind als in Indien. Alles hängt in Indien vom Regen ab, und ein schlechter Monsun kann alle Berechnungen über den Haufen werfen. 200 Millionen Menschen sind direkt und 100 Millionen indirekt vom Ausfall der sehr unsicheren Ernten abhängig. Es ist deshalb geradezu ein Gebot der Humanität, in dem jetzt noch überwiegend agrarischen Lande durch Förderung der heimischen Industrie für die neuen Millionen, um die sich seine Bevölkerung jährlich vermehrt, neue und sichere Nahrungsquellen zu suchen. Die Baumwollenindustrie hat in dieser Beziehung den Weg gewiesen, und sie wird auch die erste sein, die dem Ziele, den indischen Konsum durch die indische Produktion zu befriedigen, nahekommt.

Eine slavische Uebertragung der Formen des europäischen Fabrikbetriebes nach Indien ist allerdings ausgeschlossen: Das heiße Klima läßt eine so intensive körperliche Ausnutzung des Arbeiters wie in Europa nicht zu; der Indier ist im allgemeinen an Arbeit im Freien und nicht in geschlossenen, oft überheizenden Fabrikräumen gewöhnt; er ist ferner auf eine legerere, mit häufigen Pausen verbundene Arbeitsweise eingerichtet, während für den Fabrikbetrieb Intensität und Ausdauer des Arbeiters unerläßliche Bedingungen sind; nach diesen Richtungen hin und damit Hand in Hand gehend im Quantum der Arbeitsleistung wird der tropische Fabrikarbeiter seinem europäischen Kollegen wohl immer unterlegen sein. Nur dadurch, daß sie die sonstigen Kosten niedrig hält und fast ausschließlich das billige und schlechte einheimische Material verwendet, konnte die indische Industrie trotz aller Beschränkungen ihren Weg machen und mit der englischen konkurrieren. Aber trotz aller vorhandenen Schwierigkeiten — wie entnervendes Klima, Ignoranz der Massen, weitverbreitete Religions- und Kastenvorurteile, geringe und daher leicht zu befriedigende Bedürfnisse, wird mit der Zeit doch die Entwicklung in moderne Bahnen drängen und eine stärkere industrielle Betätigung Indiens sicher kommen. In der Tat sind in keinem anderen Tropenland solche Möglichkeiten für industrielle Entwicklung gegeben wie in Indien, und da die schutzöllnerische Stimmung dort dauernd an Stärke zunimmt, und sich Indien seiner wirtschaftlichen Kräfte mehr und mehr bewußt wird, können seine Interessen auf die Dauer kaum mehr so rücksichtslos wie bislang zur Seite geschoben werden. Es gilt vielmehr einen Modus zu finden, der den berechtigten Interessen Englands wie denen seiner größten Kolonie Rechnung trägt.

Heraus

aus dem Schlafzimmer mit Talg-, Petrol- od. Gaslicht. Man verwende nur Tropenlampe Nr. 13, unübertrefflich an Sauberkeit, stets gebrauchsfertig; ärztlich empfohlen. Farben nach Wahl. Preis Mark 6,- komplett. Neufüllung nach einem Jahr M 3,-. Wiederverkäufer erwünscht.

Nur zu beziehen vom Konstrukteur der Elektro-Armeelampe Gustav Remus, Halle a. S.

Stuhr's

Kaviar und Sardellen

in Dosen und Gläsern

Glitz, Reinheit und Haltbarkeit garantiert.

Käuflich in den einschlägigen
Geschäften.



Marke Stühr.

C. F. Stühr & Co., Hamburg

Hauptwetterwarte Daressalam

Wetterbeobachtungen vom 2. Oktober bis 8. Oktober 1913.

Tag	Luftdruck ¹⁾ in 8 m Seehöhe mm		Luft- Temperatur ²⁾ Grad C		Stand des feuchten Thermo- meters Grad C			Dampf- druck mm Quecksilberhöhe	Luft-Feuchtigkeit %			Erdboden- ³⁾ Oberflächen Temperatur Grad C		Sonnenschei- dauer		Regen- höhe mm	Wind-Richtung und Stärke- grad (0-12)			Bewölkungsgrad Grad (0-10)				
	Tages-Mittel	Tages-Mittel	Max	Min.	7 v	2 n	9 n		Tages-Mittel	7 v	2 n	9 n	Max	Min.	Stunden		Min.	Tagessumme	7 v	2 n	9 n	7 v	2 n	9 n
2.	763.7	25.0	28.7	21.4	21.5	23.7	22.4	18.7	88	68	83	58.3	16.9	10	45									
3.	63.9	24.8	28.5	21.0	21.4	24.0	22.0	18.7	90	70	82	58.1	16.2	10	58		SW 1	ENE 4	SSE 1	6	4	3		
4.	63.0	24.6	28.6	20.6	21.7	23.8	21.8	18.7	88	70	83	61.2	15.5	9	51		0	E 2	S 1	2	2	1		
5.	61.9	24.9	27.7	20.5	21.4	23.7	22.3	18.7	91	70	81	52.7	14.9	5	15		0	E 2	S 1	2	2	1		
6.	61.7	24.5	28.4	20.2	21.4	23.6	21.3	18.1	90	66	81	60.0	15.0	11	17		SW 1	E 2	0	9	8	7		
7.	62.5	24.7	28.2	20.4	21.5	23.7	21.7	18.4	86	68	83	54.0	14.5	9	11		S 1	ENE 3	SE 2	2	3	4		
8.	62.9	24.4	28.4	19.7	20.6	22.8	21.0	17.1	88	62	77	56.9	13.2	10	38	0.0	SSW 1	E 5	S 1	2	6	4		
																	0.0	SW 1	E 5	SE 2	2	3	1	

¹⁾ Der Stand des Quecksilberbarometers ist reduziert auf 0°; die Reduktion auf Normalschwere ist bei den Luftdruckzahlen nicht angebracht; sie beträgt in Daressalam -1,9 mm
²⁾ Tages-Mittel berechnet nach der Formel $\frac{1}{6}(t_1 + t_2 + 2t_3) = t_m$. ³⁾ Kohl gehaltener sandiger Humus, der Sonnenbestrahlung und der nächtlichen Ausstrahlung frei ausgesetzt.

C. VINCENTI, DARESSALAM

Gegr. 1894. :: Photo-Spezialhaus, Werkstätte für Photokunst :: Gegr. 1894.

Apparate, Objektive.
Stereo- u. Pecoscop-
Cameras.

Platten-, Plan-, Block-
und Roll-Film
in allen gangbaren Formaten
(für Vera- u. Glyphoskope).

Celloidin-, Gaslicht-,
Brom-, Actinos- u.
Autopapiere
sowie Post-Karten.

Sämtliche
Chemikalien und
Utensilien.

Grosses Lager in
Bütten- und Künstler-Karton
Einsteck- und Einklebe-Alben
in modernster Ausstattung

Photographie - Ständer,
-Leisten, -Rahmen aus euro-
päischen u. afrikan. Holzarten.

Einrahmungen
in allen Arten und Grössen.

Reparaturen.
An- u. Verkauf von Apparaten.

Kunst-Verlag
Ansichten, Typen, Post-Karten.

Vergrösserungen
von Negativ und Bildern.

Ausführung aller photogr. Arbeiten wie Entwickeln, Kopieren von Platten und Film für Amateure.

Prospekte, Beilagen

finden durch die
Deutsch-Ostafrika-
nische Zeitung wei-
teste Verbreitung.

Paul Wolfson,

Telephon Nr. 4 Daressalam Telephon Nr. 4
Upangastrasse.

:: Klempnerei — Installation ::
Schlosserei, Fahrrad-Reparatur

Neuanfertigung sowie Reparaturen
jeder Art werden gewissenhaft ausgeführt.

321

OTTO GRIMMER

DARESSALAM

TABORA

Telegramm-Adresse: Grimmer — Fernruf: 38

Sammelladungsverkehr

Verschiffungen
nach allen Welthäfen.

**Spedition
Kommission**

Ausrüstung von Jagd-
safaris

Hypotheken- und Grund-
stücks-Vermittlung

Hansing & Co., Hamburg

Leichterei,
Laden und
Verladen.

Daressalam, Zanzibar, Mombasa, Muansa, Entebbe, Tabora

Einfuhr Ausfuhr Bank Kommission
Spedition Schiffs-Abfertigung

Petroleum-
und
Kohlenlager.

Vertreter für

Vertreter für Liptons Thee.

Chartered-Bank of India Australia
and China
Dynamit A.-G. vorm. Alfred Nobel & Co.
(Lager am Platze)
A. Strandes & Co., Bombay
Verein Hamburger Assecuradeure
Albingia Feuerversicherungs-Gesellschaft.
(General-Agentur)
Heinrich Lanz, Mannheim
Abtlg. Milch-Centrifugen

The Asiatic Petroleum Company.
Wilkins und Wiese Neu-Hornow
(Lager afrikanischer Hölzer)
Norddeutsche Versicherungs-Gesellschaft
Lloyds Agenten
Andrew Usher & Co's Whisky
Hauptagenturd., Germania' Lebens-
versicherungs-Ges., Stettin.
Vertretung der Continental-Caoutchouc und Gutta-
Percha Co., Hannover

Vertreter für Liptons Thee.

Friedr. Krupp, Aktiengesellschaft Gruson Werk — Bergwerks- und Landwirtschaftliche Maschinen — Sämtliche
Maschinen für Plantagenbetrieb — Ankauf sämtlicher Landesprodukte.

DEUTSCHE trinkt deutschen Record-Whisky!

Den besten Englischen Marken gleichwertig.

zu haben bei: Bremer Ostafrika-Gesellschaft — M. Curmulis — Max Steffens — Devers & Co. — Usambara-Magazin — Willy Müller

Verhütung der Maul- u. Klauenseuche

durch rationelle Klauenpflege



Klauenschere,
bestes Fabrikat, M. 18,—

Regelmässiges Beschneiden der Rinderklauen fördert die Gesundheit und beugt Klauenkrankheiten vor.

Klauenspritze nach Koidl, zur bequemen Desinfizierung der Klauen bei allen Klauenkrankheiten.

Tätowierzangen, Kerb- u. Markierzangen, Schlundröhren, Trokare, Schermaschinen, Viehmaschinen, Ohrmarken.

H. Hauptner, Berlin N.W. 6
Hoflieferant Sr. Majestät des Kaisers und Königs
Filiale München. Filiale Hannover.
General-Vertretung für D. O. Afrika: **Greiner & Schäfer, Iringa**

Ich habe die **Generalvertretung der Stock-Motor-Pflug-G. m. b. H.** Berlin S.O. 16, Köpenickerstrasse 48/49 für Deutsch-Ostafrika übernommen.

Der Stock-Motor-Pflug arbeitet seit einem Jahr auf meiner Plantage und hat sich hervorragend bewährt.

Interessenten und Kaufliebhaber können meinen Stock-Motor-Pflug auf der **Plantage Mgohori-Rufiyi** jederzeit besichtigen und sich im Pflügen und Instandhalten des Pfluges ausbilden.

Für Unterkunft (Zelt) und Verpflegung haben die Interessenten selbst Sorge zu tragen. Auf Wunsch werden Träger auf ihre Kosten nach Daressalam gesandt. Mgohori ist in 5 Tagen von Daressalam per Fussmarsch zu erreichen oder per fahrplanmässigen Süddampfer via Salale per Rufiyi-Heckraddampfer.

v. NATHUSIUS,

Telegramme: Nathusius Mohoro. Baumwollplantage Mgohori-Rufiyi, Post Daressalam durch Firma Traun, Stürken & Devers.

Otto Koch, Daressalam Graf

Wagenbauerei, Schlosserei, Schmiede und Hufbeschlag

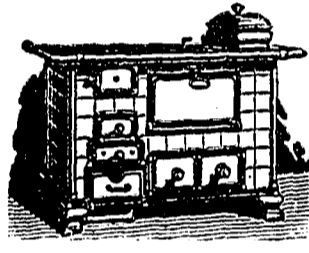
empfiehlt sich zur Neuanfertigung jeder Art von Wagen sowie sämtlicher Reparaturen von Schmiede-, Schlosser- und Dreherarbeiten.

Spez.: Bauschlosserei.

AUGUST DORN

Tel. 75 **DARESSALAM** Tel. 75

Klempnerei ◊ Schlosserei
Installation ◊ Fahrradgeschäft



Kochherde

in verschiedenen Ausführungen.

Handelsbank für Ostafrika

Telegramm-Adresse: „Tangabank“ in Tanga Telegramm-Adresse: „Tangabank“

Vermittelt sämtliche Bankgeschäfte wie Geldüberweisungen per Brief oder Telegramm Akkreditierungen. Ankauf von Wechseln und Verschiffungsdokumenten. Bevorschussung von Warenverschiffungen.

An- und Verkauf von Geldsorten und Effekten Annahme und Verzinsung von Depositen. Provisionsfreie Scheck-Konten. Aufbewahrung von Wertpapieren und Wertgegenständen in den Tresors der Bank usw.

Wm. O'Swald & Co.

Hamburg **Daressalam**
Zanzibar, Mombasa, Tanga, Muanza, Sukoha, Tabora, Bagamojo und Madagaskar.

Import **Bank und Kommission.** Export

Sämtliche Baumaterialien stets auf Lager:

Norweg. Holz
Teakholz
Cement in Eisen- u. Holzfässern
Wellblech in sämtl. Grössen

Eiserne Träger in allen Stärken
Firstbleche
Regenrinnen
Wellblech-Schrauben und Unterlegscheiben

Zinkweiss i. Gel
Carbolineum
Leinöl
Terpentinöl
Eisenmennige
Cocoshamba

Agentur der „Nord-Deutsche Versicherungs-Gesellschaft“
Abteilung für Feuerversicherung.

Wirtschaftliche Vereinigung von Daressalam.

Zu der am Sonntag, den 26. Oktober, Vormittags 9 Uhr, im Hotel Kaiserhof stattfindenden

Generalversammlung

(saden wir hierdurch ergebenst ein.

Tagesordnung:

1. Landesverband: Mitteilungen. — 2. Arbeiterfrage und Arbeiterbeschaffung für den Bezirk Daressalam. — 3. Verschiedenes.

Im Auftrage des Vorstandes:
Dr. Hofmann.

**Baugeschäft
A. Frisch,
Daressalam**

Ausführung von Zeichnungen und Kostenanschlägen aller Art — Übernahme von Neu-, Um- und Anbauten — Lieferung von Baumaterialien — Ausführung von Maler- und Anstreicherarbeiten.

Rosshachs Conditorei u. Café

Fernsprecher 41 Bäckerei m. Maschinenbetrieb Fernsprecher 41

empfiehlt zu morgen:

Baumkuchen im Aufschnitt — Punsch-Torte — Dobsch-Torte — Prinzregenten-Torte — Verschiedene Sorten Obstkuchen.

Gefrorenes.

Meiner geehrten Kundschaft zur gefl. Kenntnis, daß ich Bestellungen auf

**Weihnachtskarten und
-Geschenke**

schon jetzt in Auftrag nehme, um eine rechtzeitige Fertigstellung derselben garantieren zu können.

Walter Dobbertin,
Photographische Kunstanstalt
Daressalam.

**Wer erteilt Auskunft
über zurzeitige Bahnbauten**

im Ausland gegen gutes Honorar. Offerten unter K. W. 134 an die Exp. der Zeitung.

Neu aufgenommen und eingetroffen:

**Kindewagen
Kinder-Sportwagen
Puppenwagen**

Puz- u. Konfektionshaus M. Kuhnigk
Borgfeldhaus am Wissmannplatz

Große Auswahl

von

modernen Selbstbindern

und

Krawatten

eben eingetroffen bei

Paul Bruno Müller.



FIVE O'CLOCK
FINE OLD JAMAICA
RUM
Feinst,
anerkannt bester Marke
Rum Import Company G. m. b. H.
HAMBURG - ALTONA.

Zu beziehen durch die hiesigen Importeure.

Hygienische

Bedarfsartikel
Neuester Katalog mit Empfehl. vieler Aerzte u. Prof. gratis u. franko. **M. Unger, Gummiwarenfabrik, Berlin NW, Friedrichstr. 91-92**

Photo-Apparate

Spezialität: **CAMERAS Tropen.**
für die
Sämtliche Bedarfsartikel für Negative u. Positivprozess. Garantiert tropensichere und saemässige Verpackung.

Versand über die ganze Welt

Illustr. Preisbuch 8 ums. auf Verlg.
Bellmann & Heinelt
Photo-Großhandlung Leipzig.

Viele vermögende Damen

mit Vermögen von 3000 bis 200000 Mark, wählbaren Heirat, auch nach Uebersee. Geistl. Restatanten erhalten kostenlose Auskünfte
Sälzinger, Berlin 18.

**Das nächste Konzert
im Klub**

findet am **Dienstag**,
den **14., ds. Mts.** abends
1/28 Uhr statt.

Max Erler

Hoflieferant
LEIPZIG Brühl 34-36
empfiehlt sich zur
Verarbeitung aller Arten Felle
zu Teppichen mit natürl. Köpfen
Gerben, Präparieren, Ausstopfen von Jagdtrophäen,
womit man Verwandten und Freunden
in der Heimat willkommene Geschenke
macht.

WILLY MÜLLER, DARESSALAM.

Postfach Nr. 50.

(Neubau gegenüber der Eisenbahn)

Telegr.-Adr.: Willibald.

Import • Bank und Kommission • Export.

Elite Champignon Bratheringe — ger. Aal in Oel — Aal in Gelee — Lachs in Scheiben — Sardinen in Oel und Tomaten — **Metzer Erdbeeren** — Heidelbeeren — Preiselbeeren — Stachelbeeren — Weichselkirschen — Johannisbeeren — Melange — Himbeeren — Mirabellen — Sämtliche Sorten Jams — Echte alter Genever Marke Kabouten — Frankfurter Würstchen — Suppenwürfel in: Juliene-Krebs, Mockturtle und Ochsenfleisch — Waschsoda und Schmierseife — Sidol.

Doppelseitige Grammophonplatten, die allerneusten Schlager zum Ausnahmepreise von 1.25 Rp. pro Platte.

Bevölkerungsstatistisches aus den Vereinigten Staaten.

In den letzten Jahren ist wiederholt darauf hingewiesen worden, daß in der Einwanderung in die Vereinigten Staaten von Nordamerika erhebliche Veränderungen infolgedessen vor sich gegangen sind, als das germanische Element mehr zugunsten den des romanischen, des slawischen und des balkanischen zurücktritt. Man hat neuerdings geradezu ausgesprochen, daß der neuen amerikanischen Rasse in Zukunft eine erhebliche Veränderung infolge dieser veränderten Einwanderungsverhältnisse bevorsteht.

Die Gesamtbevölkerung der Vereinigten Staaten belief sich nach der Zählung von 1910 auf 92 Millionen Köpfe; davon waren 10 Millionen Farbige (unter ihnen je 71 000 Chinesen und Japaner) und 82 Millionen Weiße. Von diesen Weißen waren 49 1/2 Millionen eingeborene Weiße von eingeborenen Eltern, 19 Millionen eingeborene Weiße von fremden Eltern und 13 1/2 Millionen Fremde, also frisch Eingewanderte. Seit dem Jahre 1821 haben die Vereinigten Staaten eine umfassende Einwanderungsstatistik. Schon die oben erwähnte Veränderung im National-Charakter der Einwanderung wird ersichtlich, wenn man die Anteile der verschiedenen Herkunftsländer an der amerikanischen Einwanderung in der Gegenwart vergleicht mit ihren Anteilen in der Zeit seit 1821. Von 1821 bis 1911 wanderten insgesamt 29 Millionen Köpfe in die Vereinigten Staaten ein. Die Verteilung der Herkunftsländer war in der Hauptsache folgende:

Großbritannien	7 958 617
Deutschland	5 421 609
Oesterreich-Ungarn	3 335 858
Italien	3 274 011
Europäisches Rußland	2 674 622
Schweden, Norwegen	1 724 743
Britisch-Amerika	1 285 562
Frankreich	483 753
China	335 886
Dänemark	268 027
Westindien	248 356
Schweiz	242 798
Griechenland	209 741
Niederlande	189 310
Spanien, Portugal	183 874
Japan	161 172
Asien außer China und Japan	149 162
Türkei	139 897
Belgien	111 401

Die Einwanderung aus sonstigen Ländern blieb für den Rahmen des gesammten Zeitraumes von 1821 bis 1911 unter je 100 000 zurück. Heute nun, das heißt für das Jahr 1911, für das die letzten vollständigen Ziffern vorliegen, ist die gründlich veränderte Reihenfolge die nachstehende:

Italien	182 882
Oesterreich-Ungarn	159 057
Europäisch-Rußland	158 721
Großbritannien	102 496
Britisch-Amerika	56 830
Schweden, Norwegen	34 730
Deutschland	32 026
Griechenland	26 226
Mexiko	19 889
Türkei	19 133
Spanien, Portugal	13 448
West-Indien	13 403
Asien (außer China u. Japan)	11 448

Die Einwanderung aus anderen Ländern blieb je unter 10 000 zurück, die aus China wurde durch die bekannten Maßnahmen des Westens gegen die gelbe Einwanderung auf 1460, die aus Japan auf 4520 beschränkt. Die Veränderung in der Reihenfolge der Haupteinwanderungsländer spricht für sich selbst und bestätigt die eingangs erwähnten Bedenken.

Der älteste Panamalanalplan und der Grund seiner Nichtausführung.

Wenn bis auf den heutigen Tag der mittelamerikanische Kanal, der den Atlantischen und Stillen Ozean mit einander verbinden soll, noch nicht geschaffen worden, wenn erst im Laufe dieses Jahres der Panamalanal fertiggestellt werden soll, fast genau 400 Jahre nach der Entdeckung des Stillen Ozeans durch Balboa (25. September 1513), so ist an dieser langen Verzögerung eines der großartigsten Kulturwerte aller Zeiten nicht zum wenigsten — der Evangelist Matthäus schuld, der freilich nie geahnt haben kann, in wie hornierter Weise eines seiner schönsten Worte zu kulturhemmenden Zwecken mißbraucht werden würde.

Der Plan zum mittelamerikanischen Kanal wurde nämlich schon wenige Jahre nach Balboas Entdeckung zum ersten Male ausgesprochen, und zwar

durch keinen Geringeren als Fernando Cortez, den großen Bezwingen Mexikos, der in einem vom 15. Oktober 1524 aus der Stadt Mexiko datierten Briefe an Kaiser Karl V. zum ersten Male den Gedanken aussprach, man solle, wenn eine natürliche Wasser Verbindung zwischen beiden Ozeanen in mittleren Breiten nicht gefunden werden sollte, „auf andre Weise“ künstlich nachholen, was die Natur versäumt habe. Der Kanalgedanke, der schon im zweiten Viertel des 16. Jahrhunderts bald an Panama, bald an Nicaragua, bald an Mexiko (Isthmus von Tehuantepec) anknüpfte, gewann alsbald so viel Leben, daß eine ganze Reihe von Expeditionen von Spanien nach Mittelamerika gesandt wurde, um die günstigsten Stellen für einen Kanal ausfindig zu machen. Karl V. wandte zeitweilig dem mittelamerikanischen Kanal sein Interesse zu. Auch sein Sohn und Nachfolger Philipp II. war in den ersten Jahren seiner Regierung ein Freund des Gedanken und entsandte gleichfalls noch eine Expedition von Ingenieuren nach Mittelamerika. Mit einem Male aber, etwa im Jahre 1567, wandelte sich seine Stellung vollständig. Welches die wahren Ursachen des Gesinnungswechsels waren, ist nicht zu erkennen. Vielleicht waren die Ingenieure mit wenig ermutigenden Nachrichten zurückgekehrt; wahrscheinlicher ist es, daß der mißtrauische Herrscher politische Besorgnisse empfand und vermeinte, ein Kanal werde die mit Spanien konkurrierenden Seefahrer-Nationen, vornehmlich die Engländer, Franzosen und die abtrünnigen Holländer in unerwünschter Weise nach Mittelamerika ziehen und den Besitz der Spanier bedrohen. Nachdem diese politischen Bedenken sich festgesetzt hatten, wurden jedoch religiöse Skrupel als Vorwand benutzt, um die Abwendung von dem Kanal-Plan zu begründen.

Philipp befragte nämlich die Dominikaner-Mönche um ihre Meinung über den mittelamerikanischen Kanal. Diese zogen ihrerseits die Bibel zu rate und erklärten den Kanal-Gedanken für sündhaft. Zum Beweise zogen sie ein „Ober-Gutachten“ des Evangelisten Matthäus an, bei dem im 6. Verse des 19. Kapitels das berühmte schöne Christuswort steht: „Was nun Gott zusammengefüget hat, das soll der Mensch nicht scheiden.“

Auf Grund dieser Dominikaner-Belehrung verbot Philipp II. dann in der Tat jede weitere Förderung des Kanalplans. Ja, er drohte Jedem, der von dem mittelamerikanischen Kanal auch nur sprechen würde, die Todesstrafe an. Noch nach Philipps Tod, im Jahre 1615, wurde ein amerikanischer Kreole, der den Gedanken einer Durchstichung des Isthmus wieder aufnahm, eingekerkert und entging nur mit knapper Not der Hinrichtung.

Länger als zwei Jahrhunderte war der Kanal-Plan vollkommen begraben; erst seit dem Jahre 1771 erwacht er langsam wieder zu neuem Leben.

Geschäftliche Mitteilungen.

Prinz Heinrich der Niederlande, Herzog zu Mecklenburg, weilte mit seinem Adjutanten dieser Tage wiederum in den Adlern zu Frankfurt a. M., wo dem hohen Herrn der neue Flugmotor der Adlerwerke in Betrieb vorgeführt wurde. Ferner interessierten ihn besonders die verschiedenen Lastwagen für das deutsche, russische und türkische Heer, Kranken-Automobile und Feuerweh-Automobile, die sämtliche eingehend besichtigt wurden. Auch eine Anzahl der verschiedenen Adler-Schreibmaschinen wurden dem Prinzen vorgeführt, darunter eine Klein-Adler, wie sie erst ganz kürzlich dem Herzog zu Braunschweig und Lüneburg und seiner Gemahlin Viktoria Luise verkauft worden ist, was sein besonderes Interesse zu erregen schien. — Die Firma Devers & Co. hier führt außer der bereits in der Kolonie beständig eingeführten Adler-Schreibmaschine auch die oben erwähnte „Klein-Adler“, worauf wir unsere verehrten Leser hiermit aufmerksam machen möchten. Zugleich verweisen wir auf das Inserat der Firma Devers & Co. in der heutigen Nummer.

Bücherbesprechungen.

Zart, Dr. A.: Bausteine des Weltalls (Atome und Moleküle). Mit zahlreichen Abbildungen nach Originalaufnahmen und Zeichnungen von U. Schmaud, R. Deisinger u. a. und einem Titelbild von W. Pland. (100 S.) 8°, 1913. Geh. M. 1.—, geb. M. 1.80. Stuttgart, Kosmos, Gesellschaft der Naturfreunde (Französische Verlagshandlung).

Nichts existiert als die Atome! war schon ein Satz der Leukippos-Demokritischen Weltanschauung; jahrhundertlang hat man diese alte Theorie als eitles Hirngespinnst betrachtet, aber heute sind nun wieder Atome und Moleküle als die unentbehrlichen Bausteine der körperlichen Welt erkannt worden. Während jedoch die Alten sich auf weiter nichts, als auf die alltäglichen Erfahrungen des Lebens stützen konnten, ist die moderne Atomlehre der Körperlichen Welt, reich, kritisch geisteten und experimentell gewonnenen Erfahrung. In dem uns vorliegenden Bändchen wird nun gezeigt, wie schon die aufmerksame Beobachtung und Deutung alltäglicher Vorgänge selbst den Ungelehrten auf ihre Spur bringt, wie die Wissenschaft in langen und hartem Ringen des Problems Herr geworden ist, und wie es ihr sogar gelang, die Atome und Moleküle zu messen und zu wägen und die Geheimnisse an das Licht sinnlicher Wahrnehmung zu rücken. Für jeden Denkenden bildet es einen hohen geistigen Genuß, mit den klar und einleuchtend geschilderten Fortschritten der physikalischen und chemischen Forschung bekannt gemacht zu werden, die eine so völlige Umwälzung der naturwissenschaftlichen Atomtheorie herbeigeführt haben. Die Reihe der Kosmos-Bändchen erfährt zugleich durch diese neue, mit Bildern reich geschmückte Veröffentlichung eine hübsche Bereicherung; ein heiß umstrittenes Problem, das immer wieder den Drang nach Erkenntnis herausfordert und trotz aller neueren Fortschritte doch

nach der restlosen Lösung hart, wird in leicht verständlicher und feinseltender Weise dem Verständnis eines weiteren Leserkreises nahegebracht.

Von der Suppe in der Westentasche, so überschreibt Dr. A. Gasterlitz seinen lebendvoll geschriebenen Aufsatz in dem Neuen Septemberheft des Kosmos-Bandwessers (jährlich 12 Hefte und 5 Buchbeilagen für nur M. 4.80), in dem er allerlei Interessantes von der Herstellung der bekannten Suppenwürfel zu erzählen weiß. An anderer Stelle erfahren wir von Dr. W. Schottelius, wie die schmackhaften Bananen, die so schnell sich den ganzen Weltmarkt erobern haben, gezogen, geerntet und verpackt werden. Auch Dr. E. Carthaus hat einen hübschen Artikel beigeuert, in dem er den größten Sprechkünstler unter der geübten Welt, den Vogel Pico, schildert; zwar ist das Bild des Pico nicht so farbenprächtig, wie das des bei uns so beliebten Papageis, dafür aber übertrifft er diesen bei weitem durch seine Fertigkeit, selbst Tierstimmen nachzuahmen, lieber zu singen und ganze Sätze selbst herzusagen. Sehr beachtenswert ist der Aufsatz „Menschenschau in unseren Kolonien“, in dem Krümer-Bannow mit warmen Worten mehr Verständnis für die ursprünglichen Sitten der Eingeborenen zu wecken sucht und der reich illustriert ist. Mit ebendiesem Heft erhalten außerdem die regelmäßigen Bezahler des Kosmos die 4. Buchbeilage dieses Jahres „Atome und Moleküle“ von Dr. A. Zart. Wer sich immer für die Erforschung und Darstellung der Naturkunde interessiert, wird aus dem Kosmos viel Neues lernen und manche Anregung empfangen.

Zur Jahrhundertfeier der deutschen Bundesfürsten in Kehlheim sei noch nachzutragen, daß der Einzug der Fürsten in die Banlettthalle unter den Klängen der Straß-Duvertüre von Karl Bleyse erfolgte. Bleyse's schwingvolle Duvertüre dürfte die offizielle Eröffnungsnummer der Programme musikalischer Erinnerungsfeste in diesem Jahre werden; bis jetzt haben schon siebenzig Orchester das Werk aufs Programm genommen.

Unter den deutschen Kalendern nimmt der „Jahres Sinkende Votum“ wohl immer die vorzüglichste Stellung ein. Noch ist die alte kernhafte Art des Betrachtens und Erzählens ihm zu eigen geblieben, doch wandelt er — wie seine Aufrollung der „Weltbegebenheiten“ beweist — mit offenen Augen durch die Zeit. Von gut vaterländischem Geist, aber auch von Freimut der Rede zeugen eine Standrede über „unsere deutschen Brüder im Ausland“ und die reich illustrierten Jahreshundert-Erinnerungen. Eine Reihe von Erzählungen haben auch für den neuesten Jahrgang so recht aus dem Volksleben geschöpft. So gibt Max Dingler, ein neuentdeckter hoffnungsvoller Schriftsteller, schlicht erregter die Erlebnisse eines Mannes der Landstraße. Der heutige Kalender enthält außerdem Beiträge bewährter Mitarbeiter des „Sinkenden“ wie Thelert, Franz Boas, Schott usw. Geistes und Ernstes wird so dem Leser vertraut, der sicher von weitem und doch alljährlich neuer Weise sich lebhaft angesprochen fühlt. Auch der Bildschmuck strebt mit Glück volkstümliche Einfachheit an.

Erwachsenen und Kindern

leistet Scotts Emulsion vortreffliche Dienste in allen Fällen von Entkräftung, Appetitmangel, Abgespanntheit. Ihre überaus kräftigende Wirkung besteht einfach darin, daß in dem bewährten Scotts'schen Verfahren, der anerkannt hohe Nährstoffgehalt des Lebertrans — nur der allerfeinsten Lofoten Dampfstran ist in Scotts Emulsion enthalten — in eine so leicht verdauliche Form gebracht ist, daß selbst ein geschwächter Magen sie ohne Be-
id werden verträgt.

Scotts Emulsion ist von sich stets gleichbleibende Güte, so daß allen, die dringend einer Kräftigung bedürftigen, in ihr ein vollkommen zuverlässiges, seit mehr als drei Jahrzehnten bewährtes Stärkungsmittel zur Verfügung steht. Der Gebrauch von Scotts Emulsion empfiehlt sich für jung und alt. Den Kleinen sichert sie eine günstige Entwicklung, macht sie widerstandsfähig, so daß sie die Zahnzeit sozusagen mühelos überstehen und in jeder Weise gut vorankommen. Erwachsene tun gut, Scotts Emulsion zur regelmäßigen Unterstützung der täglichen Nahrung zu nehmen, um so der vielfach in heißen Ländern auftretenden Unterernährung und den damit zusammenhängenden Erschöpfungszuständen vorzubeugen.

Scotts Emulsion ist nur echt, wenn die äußere Packung nebenstehende Fische-
schuymarke aufweist, auf die beim Einkauf immer zu achten ist.

Scotts Emulsion wird von uns ausschließlich im großen verk. ist, und zwar nie losse nach Gewicht oder Maß, sondern nur in versiegelten Originalpackungen in Karton mit unserer Schuymarke (Fischer mit dem Dorsch). Scott & Boman, G. m. b. H., Frankfurt a. M.

Bestandteile: Feinster Mehlmal-Lebertran 150,0, prima Zucker 50,0, unterphosphorsaurer Kalk 4,3, unterphosphorsaurer Natrium 2,0, pulv. Zerkant 3,0, feinstes arab. Gummi pulv. 2,0, destill. Wasser 129,0, Alkohol 11,0. Steril aromatisierte Emulsion mit Zimt-, Mandel- und Vanillinzusatz je 2 Tropfen.



MAGGI Produkte:

MAGGI Würze
zum Verbessern schwacher Suppen, Saucen, Gemüse, Bouillon u. s. w.

MAGGI Suppen
geben, lediglich mit Wasser gekocht, vorzügl., nahrhafte Suppen.

MAGGI Bouillon-Würfel
1 Würfel mit 1/4 — 1/2 Lt. koch. Wasser übergossen, gibt vorzügl. Bouillon.

WISSMANN-HOTEL.

Sonnabend, den 11. Oktober 1913, abends 8 Uhr

Grosses Konzert der Askarikapelle.

Zu recht zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

L. Nijakowski.

Schlächterei **Heinrich Thomas** Delikatessen

empfiehlt:

1a Cervelat- und Bauernwurst, Salamiwurst, in Kalbleinen, Blutwurst in Staniol.

1a rohen und gekochten Schinken — 1a Frühstücksspeck Europ. Wurst ohne Darm in Dosen — Frankfurter Würstchen

1a Pommerische Gänsebrust — Corned Beef Bouillontwürfel „Victoria“

Käse im Anschnitt: Schweizer, Tilsiter und Edamer

Käse in Dosen: 1a Bayr. Limburger in 1/2 und 1/1 Packung

Edelweiskäse: Brie, Camembert, Romatour, Bayr. Bier- und Limburger Käse.

Fischkonserven: Norm. Sardinen und Marke Fjord Queen, Kieler Sprotten, marinierte Dillseeheringe, Dillseebatheringe, Delikatseheringe in Picklesauce, marinierte Bismarckheringe, Kollmops offen und in Tin zu 4 Stück, Kal in Tomaten, geräucherten Kal, echte Kräuter-Anchovis, Stührs Sardellen, Kronhümmer, Sardellenbutter, Anchovispaste.

Stührs Czar Caviar. — Senf in Gläsern. 1a Hamburger Flomenchmalz.

Heute Sonnabend:

Knack- und Knoblauchwurst, Berliner Fleischwurst und Sülze.

Morgen Sonntag:

1a. Kalbfleisch.

Preisaussschreiben für Amateurphotographen

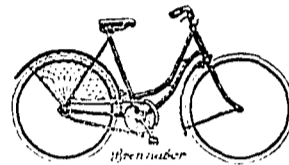
Für photographische Aufnahmen vom Rasthaus Pugu und dessen Umgebung, deren Einsendung unter den untenstehenden Bedingungen zu erfolgen hätte, beabsichtige ich, folgende drei Baarpreise zur Verteilung kommen zu lassen und lade ich hiermit etwaige Reflektanten zu recht zahlreicher Beteiligung ergebenst ein. Die Preise sind folgende:

- I. Preis 30.— Rp.
- II. „ 20.— „
- III. „ 10.— „

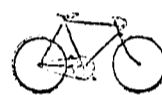
Bewerber müssen bis zum 15. November die Aufnahmen bei der Expedition der „Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung“ eingereicht haben, von wo aus auch später die Preisverteilung stattfindet.

Die eingesandten Aufnahmen müssen mit einem Kennwort versehen sein, auf einem beigefügten zweiten Konvert das gleiche Kennwort und auf einliegendem Bogen der Name und die Adresse des Einsenders angegeben werden.

W. Grund, Rasthaus Pugu.



Brennabor-Räder
in grosser Anzahl eingetroffen.



Uebersetzungen
werden nach Wunsch
angefertigt.



AUGUST DORN □ DARESSALAM.



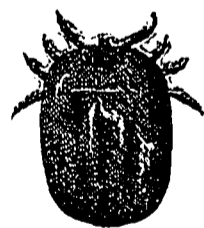
**Modernen
Zahnersak**

empfiehlt

Dentist E. Beyer

Ständig am Platze.

Haus Willy Müller.



**OSTKÜSTEN-
FIEBER**

**COOPER'S
PRÄPARAT**

ZUR
VEIHWÄSCHE

SOLLTE MAN IN ALLEN
VERSEUCHTEN oder
BEDROHTEN
DISTRIKTEN anwenden

Zur Bekämpfung des Küstenfiebers
Coopers Präparat
zur Viehwäsche

wurde von der Regierung der Kapkolonie und von der Regierung von Rhodesia aufgenommen.

Dasselbe tötet alle Arten von Zecken.

Es ist äusserst wirksam sowohl für Eintauchen als zur Besprengung mittelst Maschine oder mit der Hand.

Unschädlich für die Tiere.

Ständiges Lager:

TR. ZÜRN & CO.
DARESSALAM UND TANGA.

Unyamwesi Handelsgesellschaft m. b. H.,
Tabora.



MAN BENÜTZE

**COOPER'S
PRÄPARAT**

ZUR

VEIHWÄSCHE

Dasselbe lässt sich sowohl

in der

FORM EINES BADES

als auch in der Form eines

SPRENGMITTELS

mit Vorteil verwenden